

# Di-jou!

Nr. 65  
Sommer 2024

Journal für Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: **Gerhard Ziegler**

Lokaltermin: **Glemsbächle**

**Horst Kirschner - Schuhmacher**

**Polizei: Präsenz vor Ort**

**Ditzingen International  
Städtepartnerschaften**



## Rechtsanwälte Fachanwälte



**Karaahmetoglu & Kollegen**

Anwaltskanzlei

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen  
Fax 0 71 56 - 95 96 89

[info@k-kanzlei.de](mailto:info@k-kanzlei.de) | [www.k-kanzlei.de](http://www.k-kanzlei.de)



[www.facebook.com/k-kanzlei](http://www.facebook.com/k-kanzlei)

## Vertrauen Sie uns den Verkauf Ihrer Immobilie an

- Seit 1990 tätig als Immobilienmakler
- für Ihre Immobilie haben wir bereits hochqualifizierte Suchkunden
- **wir sind unabhängig** (nicht im Verbund von Banken oder Franchise) und verfügen über ein großes Netzwerk
- fundierte Preisermittlung
- Vermarktungsprozess für Verkäufer im „Rundum-Sorglos-Paket“ (After-Sales-Service)
- Live- und Videobesichtigungen
- Organisation von Haushaltsauflösungen / Entrümpelungen
- **Keine Verkäuferprovision** bei Mehrfamilienhäusern und Grundstücken



**Uwe Banzhaf**  
Immobilienmakler

Calwer Straße 15 | 71254 Ditzingen  
Telefon 07156 / 9537-0  
[info@banzhaf-immobilienmakler.de](mailto:info@banzhaf-immobilienmakler.de)  
[www.banzhaf-immobilienmakler.de](http://www.banzhaf-immobilienmakler.de)

**Aktuelles! Kultur! Wirtschaft! Gesellschaft!**

# Rund ums Recht

Experten geben Tipps  
zu verschiedenen Rechtsgebieten



## Schwenkbare Kamera: Unzulässige Videoüberwachung

Das AG Gelnhausen hat entschieden, dass das Aufstellen einer Überwachungskamera unzulässig ist, wenn diese elektronisch auf das Nachbargrundstück geschwenkt werden kann. Allein die Möglichkeit des Schwenkens auf das benachbarte Grundstück führe zur Unzulässigkeit, sofern keine Notwendigkeit der Überwachung aufgrund besonderer Umstände vorliege.

Entscheidung des AG Gelnhausen v. 4.3.2024 - 52 C 76/24



**Macit Karaahmetoğlu**  
Rechtsanwalt und Fachanwalt  
für Urheber- und Medienrecht

## Eigenbedarf für Mischnutzung: Vermieter muss lediglich einen beachtenswerten Nachteil begründen

Ein Anwalt hatte seinen Mietern wegen Eigenbedarfs gekündigt, weil er die Wohnung als Kanzlei und als Wohnung zugleich nutzen wollte. Beabsichtigt der Vermieter, die Mietwohnung nicht nur zu Wohnzwecken zu beziehen, sondern dort zugleich überwiegend einer (frei-)beruflichen Tätigkeit nachzugehen, wird es für das Vorliegen eines berechtigten Interesses an der Beendigung des Mietverhältnisses i.S.v. § 573 Abs. 1 Satz 1 BGB regelmäßig ausreichen, dass ihm bei verwehrtem Bezug ein beachtenswerter bzw. aner kennenswerter Nachteil entstünde. Entscheidung des BGH v. 10.4.2024, Az. VIII ZR 286/22

**Nuran Yilmaz**  
Rechtsanwältin  
**Frederic Gessier**  
Rechtsanwalt

## Arbeitgeber als Absender muss Zugang einer E-Mail beweisen

Den Absender einer E-Mail trifft die volle Darlegungs- und Beweislast dafür, dass die E-Mail dem Empfänger zugegangen ist. Ihm kommt keine Beweiserleichterung zugute, auch wenn er nach dem Versenden keine Meldung über die Unzustellbarkeit der E-Mail erhält; dies entschied das Landesarbeitsgericht Köln.

Der Arbeitgeber verschickte die E-Mail an den Arbeitnehmer und verwies auf ihr Postausgangs- und Posteingangskonto. Laut Arbeitnehmer ging die E-Mail erst Tage später

(somit zu spät in dem Fall) ein. Vor Gericht hatte der Arbeitgeber daher keinen Erfolg. Denn der Versender wählt die Art der Übermittlung der Willenserklärung und trägt damit das Risiko, dass die Nachricht nicht ankommt. Um sicherzustellen, dass eine E-Mail den Adressaten erreicht hat, hat der Versender über die Optionsverwaltung eines E-Mail-Programms die Möglichkeit, „eine Le-sebestätigung“ anzufordern.

Entscheidung des LAG Köln v. 11.01.2022, Az. 4 Sa 315/21



**Peter Horig**  
Rechtsanwalt und  
Fachanwalt für Arbeitsrecht

## Ablegen des Handys auf Oberschenkel ist verbotswidrige Nutzung lt. StVO

Nach der Straßenverkehrsordnung darf derjenige, der ein Fahrzeug führt, z.B. ein Handy nur benutzen, wenn hierfür das Gerät weder aufgenommen noch gehalten wird. Das Bayerische Oberlandesgericht stellte am 10.1.2022 in seinem Beschluss fest, dass die verbotswidrige Benutzung eines Mobiltelefons durch ein Halten nicht nur dann vorliegt, wenn dieses mit der Hand ergriffen wird, sondern auch dann, wenn es auf dem Oberschenkel abgelegt wird.

Entscheidung des BayObLG, Beschluss v. 10.01.2022, Az. 201 ObWi 1507/21



**Alexander L. K.  
Freiherr von Malsen-Waldkirch**  
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

## Wohl des Kindes bei Umgangsregelung maßgeblich

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch hat ein Kind das Recht auf Umgang mit jedem Elternteil und jeder Elternteil ist zum Umgang mit seinem Kind verpflichtet und berechtigt. Ein funktionierendes Umgangsmodell (Residenzmodell), das dem konstant geäußerten Willen des Kindes entspricht, ist nicht zugunsten eines Wechselmodells bei mangelnder

Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft der Eltern abzuändern. Die Richter des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. wiesen deshalb die Beschwerde eines Kindesvaters, der sich die Anordnung des Wechselmodells vorstellte, zurück.

Entscheidung des OLG Frankfurt am Main v. 06.07.2021, Az. UF 144/20



**Malice Seferi**  
Rechtsanwältin und  
Fachanwältin für Familienrecht

## Unfall im Kreisverkehr: Kollision zwischen Jeep und Motorrad

Bei der vorzunehmenden Abwägung der beiderseitigen Verursachungsanteile gem. § 17 Abs. 1, 2 StVG infolge der wechselseitigen Verpflichtung der Fahrzeughalter untereinander, ausgehend von einer Quotelung auf der Grundlage der jeweiligen Betriebsgefahr hat jeweils derjenige die Tatsachen darzulegen und im Bestreitensfall zu beweisen, welcher sich zu seinen Gunsten und zu Lasten des anderen auf einen als Verschulden anzurechnenden Umstand oder eine sonstige Erhöhung der Betriebsgefahr beruft.

Entscheidung des LG Köln v. 19.4.2024, Az. 14 O 65/21



**Evgenij V. Usarov**  
Rechtsanwalt und  
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Weitere  
Informationen im  
Internet:  
[www.k-kanzlei.de](http://www.k-kanzlei.de)



# INHALT

## Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

## Kultur

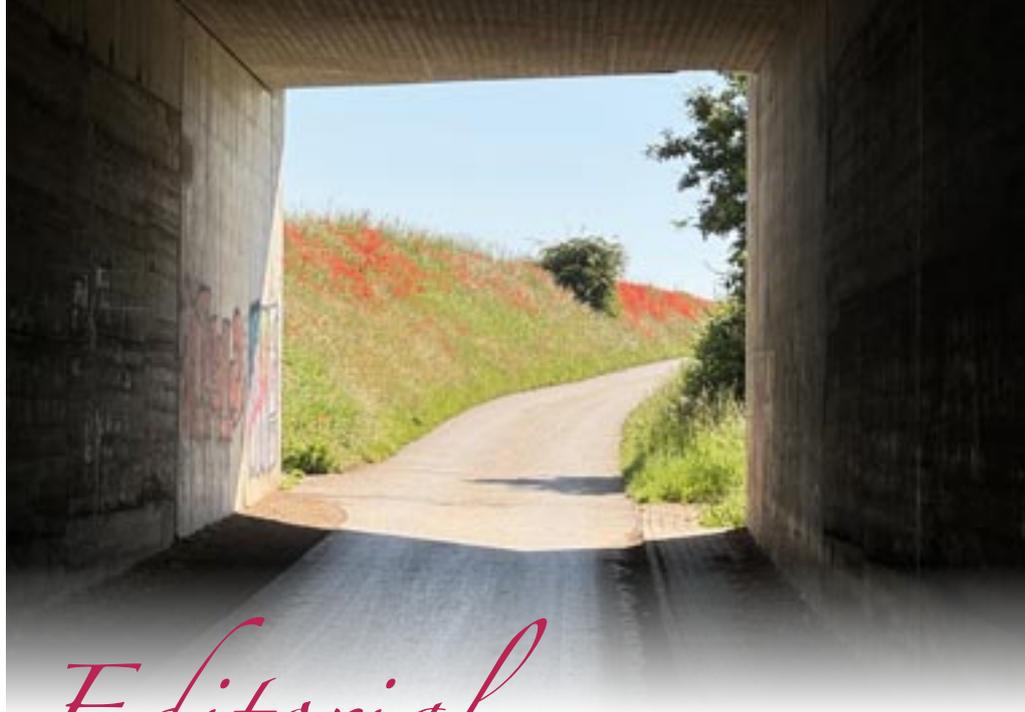
- 7 Konzertinfos KSK Music Open
- 8 Lokaltermin: Glemsbächle
- 16 Schulleiter THS: Sascha Theiss
- 20 Historie:  
Gasthaus „Zum Schwanen“
- 22 Württembergische Bierkönigin

## Gesellschaft

- 4 Zur Person: Gerhard Ziegler
- 10 Horst Kirschner – Schuhmacher
- 12 Gewinner-Kurzinterviews
- 13 Preisausschreiben
- 14 Ditzingen International  
Städtepartnerschaften
- 18 Polizei Ditzingen:  
Präsenz vor Ort in Uniform

## Wirtschaft

- 2 Rund ums Recht



# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

was kann man noch glauben? Und wem vertrauen? Angesichts des Siegeszugs von KI und immer raffinierter agierender Trolle fühlt man sich mitunter ausgeliefert. Wie „echte“ von manipulierten Fotos, Filmausschnitten, Sprachaufnahmen unterscheiden, wie Avatars und Fakes erkennen in dieser Überfülle böser Geister, Sender und Nachrichten? Das Netz ist voll davon, und auch die „seriös“ genannten Zeitungen und Medien haben teilweise an Glaubwürdigkeit und Attraktivität verloren.

Wenn man niemandem und nichts mehr glauben kann, zieht man sich zurück ... möchte am liebsten nichts mehr hören, sehen und lesen, um keinen Falschinformationen auf den Leim zu gehen. Man wird wie stumm und zunehmend empfindungsloser in einer Welt, in der es so prononciert um Einfluss- und Manipulationsvorherrschaft geht.

Umso wichtiger aber ist es, wach, kritisch und engagiert zu bleiben! Da ist es ein unschätzbare Vorzug, in einer Stadt mit vielen Anlässen und Orten der „analogen“, echten und unmittelbaren Kommunikation zu leben. Hier kennt man viele Menschen persönlich, kann sich face to face austauschen. Dann lassen sich Neuigkeiten und Nachrichten besser einordnen, Absichten erkennen, eigene Positionen überdenken.

Gehen Sie raus, suchen Sie das Gespräch.

Der bevorstehende Sommer in Ditzingen ist voller Möglichkeiten dazu!

Einen wunderbaren Sommer und alles Gute wünscht Ihnen  
das **Dijou-Team**

*Jetzt hodd doch  
die Maus mein  
Schlüssel klaut ...*

**Didi**



## Impressum



**Di**  
*media*  
VERLAG

### Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag, Inh. Rolf Lautner  
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen  
Fon o 71 56-93 72 00  
Fax o 71 56-9 37 20 18  
info@dimediaverlag.de

### Redaktion:

Rolf Lautner, Christina Ziege.

**Verantwortlicher Redakteur:** Rolf Lautner

**V.i.S.d.P.:** Rolf Lautner

**Druck/Grafik/Layout:** Lautner. Druck und Medien

Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen

anzeigen@dimediaverlag.de

**Fotos:** Rolf Lautner,

Inge und Jörg Nunnenmacher,  
Anwaltskanzlei Karaahmetoğlu,  
Stadtarchiv Ditzingen, Stadt Ditzingen,  
Gerhard Ziegler, Horst Kirschner,  
Melanie Sattler, Deborah Leutner, Eventstifter.

Titelfoto: Weltenfahrer

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos  
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,  
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.  
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und  
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

[www.dimediaverlag.de](http://www.dimediaverlag.de)





## Wirtschaftsprüfung, Konsulatsarbeit und Pferdesport – was haben die miteinander zu tun?

Ein Gespräch mit Gerhard Ziegler am Ort des vermeintlichen  
Ruhestands

Von Christa Fischer

*Die Frage aus der Überschrift dieses Artikels lässt sich schnell beantworten: Eigentlich nichts! Es sei denn, die drei Aufgabenfelder finden in der Person einer ambitionierten Persönlichkeit zusammen. Im Falle Gerhard Zieglers trifft das zu. Aber am Ende unseres Interviews sagt er dann noch, dass er hinsichtlich seiner Verdienste in diesen drei Bereichen – er wurde u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz (2016) geehrt – gern differenzieren möchte: Das, was er im Pferdesport mitbewirken konnte, zähle für ihn selbst am meisten.*

Mit Rolf Lautner und Gerhard Ziegler treffen nun gleich zwei aus Eltingen und Leonberg stammende Ditzinger im wunderbar ruhig und grün gelegenen Grundstück der Ziegler aufeinander. Als Stuttgarterin höre ich ein Weilchen zu, wie sie Erinnerungen an Kindheit und Schulzeit in Leonberg und seinen weiterführenden Schulen austauschen. Aber dann kommen sie auf den Punkt: Alle sind sie dann irgendwann in Ditzingen gelandet – und hier ganz und gar angekommen. „Herr Makurath ja auch“, ergänzt Gerhard Ziegler grinsend.

Gerhard und Christa Ziegler wohnen schon seit 1975 hier, nachdem sie „die Liebe“ Anfang der siebziger Jahre zusammengebracht hatte und sie sich zum Bauen in Ditzingen entschlossen hatten.

Gerhard Zieglers Bildungsweg hatte da – nach dem Besuch des Johannes-Kepler-Gymnasiums Leonberg und des Wirtschaftsgymnasiums Stuttgart – schon Fahrt aufgenommen. Ein BWL-Studium, erst in Stuttgart und nach dem Vordiplom an der Universität Mannheim, brachte 1977 den gewünschten Abschluss, sodass er 1984 nach mehrjähriger Berufstätigkeit als „jüngster Wirtschaftsprüfer Deutschlands“ starten konnte. Als berufliche Perspektive hatte er sich zuvor immer vorgestellt, in der Selbstständigkeit anzukommen und ganz individuell, ohne jegliche Hierarchie, zu arbeiten. Steuerberatung, Buch- und Wirtschaftsprüfung ergaben ja genug Einsatzgebiete.

Doch erstens kommt es anders ... Die Wirtschaftsprüfung wurde zwar tatsächlich genau das Metier, in dem er schnell und sehr erfolgreich Fuß fasste. Allerdings ergab sich nach ersten beruflichen Erfahrungen in einer großen Kanzlei, nämlich der Bansbach GmbH, dass er hier bleiben würde, sein gesamtes Berufsleben lang. Die Zugehörigkeit zu einem so bekannten und weit verzweigten Unternehmen erwies sich für ihn als das genau Richtige. „Und nie hab ich es bereut!“, setzt er, der später zum geschäftsführenden Gesellschafter bei Banzbach aufstieg, hinzu. Als Selbstständiger wären es eher kleine Aufgaben mit häufiger Wiederholung geworden, so aber konnte er an sehr komplexen, anspruchsvollen Aufträgen mitwirken und hatte Kollegen zur Seite, mit denen sich Verantwortung und Herangehensweise diskutieren und teilen ließen.

„Wirtschaftsprüfung, das klingt für Außenstehende immer ein bisschen dröge“, sage ich. Gerhard Ziegler grinst. Das dächten nur Leute, die nicht wüssten, wie viele Geschichten, Entwicklungen und auch Geheimnisse sich in den Zahlen von Unternehmen verbergen. Und Beratungen, z.B. bei Umstrukturierungen und beim Wechsel der Rechtsform, seien äußerst spannend!

### Das Reiter-Gen

Wäre in der Familie alles geblieben, wie es mehrere Jahrhunderte lang war, wäre Gerhard Ziegler wohl Landwirt geworden wie seine Vorfahren. Anzunehmen ist, dass zumindest der Großvater Pferde vor allem als Zugtiere einsetzte und das Reiten eher als vertane Zeit gegolten hat.

Gerhard Ziegler aber ritt schon als Junge, trat später in den Reit- und Fahrverein Leonberg ein, engagierte sich für den Leonberger Pferdemarkt, wurde dort in den 70er Jahren Vorstandsmitglied, später Vorsitzender. Und so ging es weiter – mit Funktionen, Ämtern und Auszeichnungen auch in Landes- und Bundesverbänden des Reitsports, so als Ausschuss- und Vorstandsmitglied, schließlich Vorsitzender des Regional-, dann auch des Landesverbandes, wo er 2007 die Ehrennadel bekam und Präsident wurde. Auch auf Bundesebene war – und ist er bis heute – in verschiedenen Funktionen für den Pferdesport tätig, ist Ehrenvorsitzender beim Reit- und Fahrverein Leonberg als auch beim Pferdesportverband Baden-Württemberg, und erhielt immer wieder Auszeichnungen, u.a. die Graf Landsberg-Velen-Medaille und das Deutsche Reiterkreuz in Silber.

Bis heute – wo er nun 72 Jahre alt ist – ist er aktiver und begeisterter Reiter geblieben, reitet gern und regelmäßig aus, die eigenen Pferde sind in Münchingen eingestellt. Seine Frau hat seine Leidenschaft von der gemeinsamen Jugend an geteilt und die Begeisterung für Pferde hat als eine Art „Reiter-Gen“ auch frühzeitig ihren Nachwuchs erreicht.

„Unsere zwei Söhne, die Schwiegertöchter, unsere Enkelin – alle reiten!“, erzählt das Paar. Da wundert es auch nicht, dass sie erklären, gern zu Hause zu sein und gar nicht so viel für lange und weite Reisen übrig zu haben.

**Vertreter des Königs von Dänemark**

Aber nach Dänemark habe es sie urlaubsmäßig wohl doch gezogen, frage ich nach. Denn es muss ja Gründe haben, dass Gerhard Ziegler Honorarkonsul für das Königreich Dänemark geworden ist. Mit Reitsport oder Wirtschaftsprüfung hat so ein Amt wahrscheinlich wenig zu tun ...

Das Konsulat in Stuttgart gehört zur Dänischen Botschaft, und, knapp zusammengefasst, geht es um die Interessenvertretung dänischer Staatsbürger im Ländle und ums Kümern um bilaterale sportliche, wirtschaftliche und kulturelle Belange. Natürlich haben auch die Zieglers schon Reisen und Urlaube in Dänemark gemacht.

Im Jahre 2012 wurde er dann gefragt ob er sich die Aufgabe als dänischer Honorarkonsul vorstellen könne.

Er konnte! Obwohl er schon damals genügend Arbeit, Herausforderungen und Ehrenämter hatte und keine Zeit übrig. Aber sein Interesse an neuen Erfahrungen ebenso wie das Selbstvertrauen, als Kenner unternehmerischer Vernetzungen auch den dänischen König „vertreten“ zu können, ließen ihn ja sagen, und bis heute füllt er das Amt aus und wurde dafür mit dem Verdienstkreuz des Königreichs Dänemark gewürdigt. „Sprechen Sie denn dänisch?“, frage ich. Er schüttelt den Kopf. Ein paar Brocken natürlich, aber Dänisch zu lernen sei erstens schwer – eine Sprache mit 29 Umlauten! – und zweitens in seiner Funktion gar nicht erforderlich, denn die rd. 1.400 dänischen Staatsbürger in Baden-Württemberg sprächen alle englisch und die meisten auch deutsch. „Die hier leben – das ist eine ganz besondere Gruppe ‚Ausländer‘. Die Dänen bei uns sind überwiegend gut gebildet, oft hoch qualifiziert und bestens im sozialen und kulturellen Leben der Gemeinden verankert“, fügt er hinzu.



Christa und Gerhard Ziegler  
im heimischen Garten

## Rechtsanwälte Fachanwälte



### Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

#### Unsere Interessenschwerpunkte:

##### Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,  
Wirtschafts- und Unternehmensrecht,  
Nebenklage/Opferrecht

##### Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht,  
Personalvertretungsrecht, Kündigungsschutzrecht

##### Evgenij V. Usarov

Fachanwalt für Verkehrsrecht,  
Handels- und Gesellschaftsrecht, Vertragsrecht,  
Grundstücks- und Immobilienrecht

##### Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, Strafverteidiger, Nebenklage,  
Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

##### Dr. Dr. Altan Heper Anwalt (Türkei)

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht,  
Türkisches Zivilrecht

##### Nuran Yılmaz

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Maklerrecht

##### Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Scheidungsrecht,  
Ehevertragsrecht, Erbrecht, Testamentsberatung

##### Siegfried Wagner

Mietrecht, Maklerrecht

**Telefon 0 71 56 - 4 35 90**

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen  
Fax 0 71 56 - 95 96 89

[info@k-kanzlei.de](mailto:info@k-kanzlei.de) | [www.k-kanzlei.de](http://www.k-kanzlei.de)



[www.facebook.com/k-kanzlei](http://www.facebook.com/k-kanzlei)



Verleihung des Bundesverdienstkreuzes durch Ministerpräsident Winfried Kretschmann

**Es bleibt beim bewegten Leben**

Nicht nur die Konsularfunktion, das Reiten, der Gang ins Sportstudio oder Gassi mit Hund sorgen dafür, dass der vermeintliche Ruhestand für Gerhard Ziegler mit einer Menge Bewegung und auch neuen Aufgaben verbunden bleibt.

„Ich konnte mich ja vorbereiten auf den Ruhestand, wusste lange genug, dass ich mit siebzig aufhöre.“ Aber was heißt schon aufhören. Nach wie vor kümmert er sich – nun quasi selbstständig wie als Student einst angestrebt – um einzelne Mandanten, übernimmt kleinere Aufträge in seinem Fachgebiet, hat weiterhin Verpflichtungen und Ehrenämter in den bundesweiten Strukturen der Wirtschaftsprüfung und in der Deutschen Reiterlichen Vereinigung.

Hinzu kommen neue Herausforderungen: Seine Frau nämlich lernt ihn jetzt in anspruchsvolleren Bereichen der Haus- und Gartenarbeit an, für die er in den letzten Jahrzehnten eher nur als Hilfskraft zur Verfügung stand.

Und es kommt selbst jetzt manchmal eine ganz neue Aufgabe dazu – so wie die im Gutachterausschuss der Stadt Ditzingen, wo es u.a. um die Einarbeitung der neuen Grundsteuerwerte geht.



Wir helfen Schritt für Schritt



**medi**

Bildquelle: medi

**IM ALLTAG AKTIV BLEIBEN**

Medizinische Kompressionsstrümpfe sind die Basistherapie: eine ideale Kombi aus Funktionalität, Wohlbefinden und schöner Optik.

Wir führen eine große Auswahl an Kompressionsstrümpfen und Reisestrümpfen. Für frischen Wind sorgen neue Modelle und Trendfarben.

Unser kompetentes Team berät Sie gerne.

Ihr Sanitätshaus mit Herz ❤️



Sanitäts- und Gesundheitshaus  
Weber & Greissinger Stuttgart GmbH

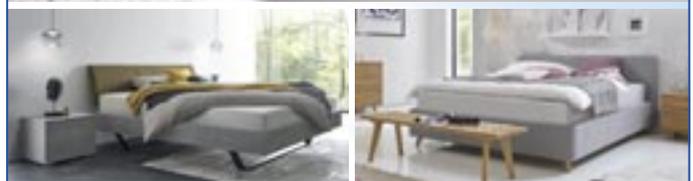
Marktstraße 16  
71254 Ditzingen

TEL: 07156 43 58 985  
FAX: 07156 43 58 986

www.weber-greissinger.de  
info@weber-greissinger.de



**HASENA**  
the dream factory



**BOXSPRING INSIDE**  
einlegbar in jedes Bettgestell

- wir führen eine große Auswahl an Taschenfederkernmatratzen und Untermatratzen mit und ohne Verstellmöglichkeiten
- Wählen Sie aus vielen Stoffen und Holzarten und stellen Sie sich aus einer Vielzahl von Möglichkeiten Ihr persönliches Boxspringbett zusammen.
- inklusive Lieferung und Aufbau



**Betten-Schmidt**

Die Schlafexperten

www.ihr-schlafexperte.de/  
boxspringbett

Boxspringssysteme auch in  
metallfreier Ausführung!

71254 Ditzingen-Hirschlanden • Seestraße 9 • Tel. 07156-8084  
Für Beratungen bitten wir um eine vorherige Anmeldung

**WOHNTRAUM IM HERZEN DES STROHGÄUS.**



Neubau - Bezugsfertig!

**DITZINGEN-HIRSCHLANDEN**  
Heimerdinger Straße 29 + 29/1

**4 ZIMMER-MAISONETTE im DG**

- ▶ Effizienzhaus 55 EE - mit Solaranlage!
- ▶ Ca. 97 m<sup>2</sup> Wohnfläche - **Neubau Erstbezug!**
- ▶ Balkon + absolutes Highlight: Dachterrasse auf zweiter Ebene mit traumhafter Aussicht!
- ▶ Inklusive Einbauküche
- ▶ Bad mit Duschkabine + sep. Gäste-WC
- ▶ Fußbodenheizung & gemütliches Echtholzparkett
- ▶ Aufzug von der Tiefgarage bis zur Wohnungstür
- ▶ Tiefgaragen-/Außenstellplatz möglich und vieles mehr!

**€ 589.000**

**WEITERE VERFÜGBARE WOHNUNG:**

4 Zimmer, Obergeschoss, inkl. Einbauküche und Duschkabine, ca. 97 m<sup>2</sup> Wfl., gemütlicher Balkon zum Entspannen  
**€ 589.000**



Viele weitere Neubauprojekte auf unserer Website!

Im Dörnach 5 | 71088 Holzgerlingen | Tel.: 07031 4918-500  
baerbel-bahr.de | Keine zusätzliche Käuferprovision



## STATUS QUO Live 2024

Die britischen Boogie-Legenden kommen im Rahmen der großen „Live 2024“-Tour 14 mit der **Spider Murphy Gang** nach Ludwigsburg!

Gitarrist und Bandgründer Francis Rossi verspricht: „Die Fans werden jede Menge unserer Hits aus sechs Dekaden STATUS QUO zu hören bekommen. Alle können wir leider nicht spielen, denn dann würde das Konzert über fünf Stunden dauern.“

Fakt ist: Rossi & Co. werden wie gewohnt Vollgas geben, schließlich zählen STATUS QUO mit ihrer energiegeladenen Live-Show nicht umsonst und nach wie vor zu den besten Livebands aller Zeiten!

Auch „Down Down“, der erste Nummer-1-Hit der Engländer, gehört natürlich fest zum QUO-Programm und lässt keinen Fan jemals ruhig. Ob „Let’s Rock“ 2024 auch auf der Setliste von STATUS QUO steht, bleibt ein Geheimnis. So oder so: Der Song eignet sich perfekt als Motto der Sommer Open Air Shows der Boogie-Könige! Wie heißt es im Chorus doch so wunderbar treffend:

Dafür garantieren auch schon die Special Guests Spider Murphy Gang, die sich schon mehrfach als „Perfect Match“ im Duo mit STATUS QUO in Deutschland erwiesen haben.

[www.eventstifter.de](http://www.eventstifter.de)



## Rabatz & Rabauken Festival:

Die Kinder wollen rocken! Gelegenheit dazu haben alle Kinder und ihre Familien am 31. Juli 2024 beim ersten Kids Open-Air mit den Hitgiganten HEAVYSAURUS und den Kool Katz!

**HEAVYSAURUS** sind vier Dinosaurier und ein Drache, die Rockmusik für die ganze Familie auf die Bühne bringen – ein echtes Live-Erlebnis mit kindgerechten Texten und bombastischer Show!

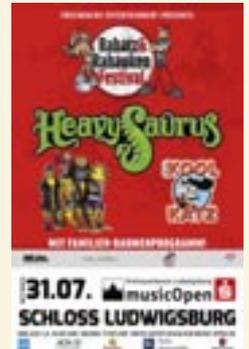
**KOOL KATZ** – Rock’n’Roll für coole Kids!

Kool Katz spielen Rock’n’Roll mit echtem 50’s Flair. Mit den Kool Katz kommen echte Live-Musiker auf die Bühne und zeigen den Kids im Alter von 3–12 Jahren eine für sie noch völlig neue Musik-Welt.

**Info für die Eltern:**

Die Konzerte finden bereits um 17 Uhr und mit angepasster Lautstärke statt. Vor der Bühne gibt es einen eigenen Kinderbereich mit bester Sicht auch für die Kleinen. Und keine Sorge: Die Dinos beißen nicht.

[www.eventstifter.de](http://www.eventstifter.de)



### DEN SOMMER GENIEßEN

Ob DUETTE Wabenplissees®, Rollos oder Vorhänge – MHZ Sonnenschutz reguliert den Temperaturwechsel am Fenster und sorgt auch an heißen Tagen für wohltemperierte Räume. Wir beraten Sie gerne:



Vogelmannstr. 5 · 71254 Ditzingen · Tel. 07156/8229



### MIT UNS REGENERATIV IN DIE ZUKUNFT STARTEN



Als familiengeführtes Unternehmen sind wir seit über 55 Jahren der Ansprechpartner rund um Wärme in Leonberg und mit allen Techniken zur Wärmegewinnung vertraut.

Wir suchen Dich als:

### Kundendienstmonteur (m/w/d)

► Tolle 4-Zimmer-Wohnung zur Miete bei Bedarf möglich ◀

Wo es Neues zu lernen gibt, sind wir vorne dran.

Dir geht es genauso? Dann freuen wir uns auf Deine Bewerbung!

Torfstraße 23 · 71229 Leonberg · (07152) 48048  
[info@kogel-haustechnik.de](mailto:info@kogel-haustechnik.de) · [www.kogel-haustechnik.de](http://www.kogel-haustechnik.de)



Wir lieben das Handwerk & alles rund ums Holz.

[innenausbau-staerz.de](http://innenausbau-staerz.de)  
 0173 52 31 642

Böden | Fenster & Türen | Möbel & Wohnen | Treppen | Wände & Decken uvm. aus einer Hand



## Lokalbesuch im Glemsbächle und Gespräch mit den Pächtern

Von Christa Fischer

### Und nebenan rauscht die Glems ...

*Das Dijou-Team ist – im Abstand vieler Jahre – zum dritten Mal im Lokal des „Trachtenvereins“ an der Unteren Glemstalstraße 56. 2012 das erste Mal. Idyllisch unmittelbar am Radweg entlang der Glems gelegen, kann man hier eine Stärkung bei einer Fahrradtour oder als Spaziergänger naturnah genießen.*

*Es wird immer wieder beklagt, dass gerade Wirtshäuser mit schwäbischer Küche „auszusterben“ drohen, während man inzwischen an jeder Ecke Döner verzehren könne! Da ist es ein doppelt interessanter Umstand, dass Janni und Güllo – er Grieche, sie Türkin – am 3. Juni das Vereinsheim an der Glems neu eröffnet haben und hier mit schwäbischer Küche überzeugen wollen.*

Klar, sie leben beide seit vielen Jahrzehnten in Deutschland, waren jeder für sich und später als Paar in verschiedenen Restaurants tätig und haben da auch viel Erfahrungen hinsichtlich der Zubereitung schwäbischer Spezialitäten sammeln können. Janni, der als Koch „vom Fach“ ist, betont, dass man alles lernen und immer besser werden kann, wenn man selber macht, ausprobert, dazulernt. Und Güllo hebt hervor, dass man sorgfältig und sauber arbeiten muss, dann spreche sich die gute Qualität auch herum.

„Sie putzt mit Leidenschaft und am liebsten selbst, sie will alles immer hundertprozentig sauber haben!“, unterstreicht ihr Mann.

Die beiden führen schon seit 2019 die nahe gelegene Glemstal Taverne bei Janni und Güllo des Vereins für Deutsche Schäferhunde – dort mit griechischer und mediterraner Küche und inzwischen vielen Stammkunden. „Das wird hier auch so!“, sagt Janni mit größter Überzeugung. Er und seine Frau sind voller Zuversicht, dass die Frische und Qualität ihrer Maultaschen und sonstigen schwäbischen Angebote bald genauso beliebt werden wie die griechischen Spezialitäten „drüben“. Sehr bewusst hätten sie sich auch entschieden, nur eine relativ kleine Karte mit 17 Gerichten anzubieten. Klein und fein eben und fast alles hausgemacht, oft von Janni selbst kreiert und von den drei Mitarbeitern in der Küche mit gleicher Sorgfalt zubereitet.

Davon können wir uns bald schon überzeugen, als die ausgesprochen freundlichen jungen Bedienkräfte Jülide, Dorina, Jolla und Aleyna uns Speisen und Getränke servieren.

Jörg hat Fleischkäse mit Zwiebeln, Spiegelei und Kartoffelsalat bestellt (€ 14,30). Über den Fleischkäse sagt er: „Entspricht genau meinen Vorstellungen von schwäbischem Fleischkäse: sehr gut!“.

Inge hat Gemüseaultaschen mit Kartoffelsalat und Zwiebelschmelze (€ 13,90) bestellt. Die seien zwar etwas anders als anderswo, die Gemüsefüllung von flüssigerer Konsistenz - aber gut und würzig!



Die Gastwirt-Familie: Güllo, Aleyna und Janni



Rolf lässt sein Rumpsteak mit Pommes (statt Bratkartoffeln) kommen. Beim Essen sagt er hinsichtlich der Pommes: „Hand-geschnitzt, wie ich sie liebe, und schön knusprig!“ Denis entscheidet sich für Wiener Schnitzel mit Preiselbeeren, Salat und Bratkartoffeln. „Nur keine Zwiebeln, ich hasse Zwiebeln!“, fleht er unserer Bedienung förmlich hinterher (der Hass muss groß sein!).

Mareike fragt, ob sie eine Kombi zweier Maultaschenarten haben kann – eine mit Gemüse, eine mit Fleischfüllung. Klar kann sie, der Gast ist König hier, man wird wegen Sonderwünschen nicht schief angesehen!

Ein Highlight hat Christiane mit ihrem Zwiebelrostbraten erlebt, den sie extra mit Brot bestellt hat. „Zum Dungga ...“, interpretiert Denis grinsend die Soße, womit er wohl Recht hat: Christiane ist regelrecht begeistert von der einzigartigen, wunderbaren Soße und vom guten Fleisch, was man sofort schmecke. „Das Gesamtpaket ist klasse, hier gehen wir wieder hin, wenn wir einen richtig guten Rostbraten essen wollen!“, sagt sie.

Ich habe mich für Forelle gebraten mit Zitrone, Meerrettich und Kartoffeln entschieden (€ 19,90). Der Fisch hat noch so viel Eigengeschmack, wie ich es mir und ihm gönne, und selbst bei den Kartoffeln stellt sich das Gefühl ein, sie passen perfekt, ergehen mit dem Meerrettich ein gut abgestimmtes Ganzes.

Zu den Preisen lässt sich generell sagen: durchaus angemessen! Wo sonst kriegt man noch einen so exzellenten Rostbraten für 19,90 €!

Nun bliebe noch die Frage zu klären, warum Janni und Güllö sich ein zweites Lokal am Glemsbächle „antun“, wo ihre Taverne ihnen doch durchaus schon genügend Zulauf und Arbeit verschafft.

Janni erzählt, dass ihn gerade dieses Lokal schon immer interessiert habe, er habe auch früher schon die Ohren offen gehalten, ob da was zu machen sei. Im Januar dieses Jahres gab der vorherige Pächter auf und da fragte er eben beim Vorstand des „Trachtenvereins D’Glemstaler“ Michael Meyer mal an.

„Im März haben wir dann mit der Renovierung begonnen. Am Anfang dachte ich: Der Boden ist das Beste! Aber nachdem wir



Das Dijou-Team in froher Runde am Stammtisch

300 Gipskartonplatten an Wände und Decken gebracht, alles neu gestrichen, baulich erneuert hatten, war der Boden plötzlich das Schlechteste und der musste dann auch ersetzt werden“, erinnert sich Janni. Auch die Stühle habe er neu gepolstert und lackiert ... „Und ich hab eben auch Kumpel. Man hilft sich!“, setzt er hinzu.

Güllö war die, der das besondere Interieur im Lokal oblag. „Nicht grade Hilton, aber gemütlich!“, grinst ihr Mann, während sie erzählt, dass ihr von Beginn an eine Gestaltung und Deko vorschwebten, die die Besonderheit eines schwäbischen Lokals unterstrichen: rustikal und behaglich!

Die gesamte Neuausstattung sei natürlich sehr arbeitsintensiv gewesen und sie hätten viel Geld in die Hand nehmen müssen. Aber nun seien sie stolz und erlebten durch vertraute ebenso wie neue Gäste viel Zuspruch.

„Aber machen Sie sich nicht selbst Konkurrenz, Ihrer Taverne gleich in der Nähe?“, frage ich. Janni schüttelt den Kopf. „Konkurrenz gibts für uns nicht. Wer gut und ehrlich arbeitet und nicht nur das Geld sieht, findet in der Gastronomie sein Brot!“

„Und wie sind Sie damit umgegangen, dass in der Gastronomie gutes Personal rar ist?“, frage ich weiter. Und erfahre, dass die Zauberformel „Bring mir jemanden!“ lautet: Die Mitarbeiter, die schon fest im Team sind, kennen in der Regel immer Leute, die auch aus der Branche stammen und was Neues suchen. „Und man muss eben auch ein guter Arbeitgeber sein! Vertrauen haben und selber Vertrauen aufbauen – durch Ehrlichkeit und Freundlichkeit!“, sagt Janni, und seine Frau erzählt, wie das mit der Freundlichkeit ganz praktisch geht: Wie man sich begrüßt, die Mitarbeiterinnen ernst nimmt, danke sagt ... Ihre Tochter Aleya erleben wir als aufmerksame und fleißige Bedienung.

Wie ist es mit Urlaub, Reisen? „Im September. Da machen wir unten (gemeint ist die Taverne) drei Wochen zu.“

Aber bis dahin ist es noch lange hin und nun müssen beide dringend „runter“ in ihr anderes Lokal ...

Und wenn Sie demnächst mal Gast sind im Glemsbächle oder auch in der Glemstal Taverne gehen Sie davon aus, dass Sie es bei den „Wirtsleuten“ hier mit sehr aufgeschlossenen, freundlichen und interessierten Menschen zu tun haben, die nicht nur viel arbeiten, sondern auch viel zu erzählen haben!



Der freundlich und rustikal gestaltete Gastraum



### Glemsbächle

Trachtenverein D’Glemstaler Ditzingen  
Untere Glemstalstraße 56  
Tel. 0176-72780061

### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 17–23 Uhr  
Samstag, Sonntag und Feiertage 11.30–23 Uhr  
Dienstag Ruhetag





## Halt eben in meinem Tempo

**Gespräch mit dem letzten Schuhmacher Ditzingens, dem Gemeinderat der Freien Wähler Horst Kirschner**

Der wohl vielen seit der Kindheit vertraute Geruch einer Schuhmacherwerkstatt – in der Heimerdinger Straße 15 in Hirschlanden umfängt er uns vom ersten Moment unseres Besuches an. Sofort hat man das Gefühl, dass es hier wahrscheinlich „schon immer“ so ausgesehen und so gerochen hat, obwohl diese Werkstatt in den 75 Jahren ihres Bestehens mehrfach umgezogen ist.

Auch Horst Kirschner, im April 75 geworden, strahlt trotz aller Veränderungen in seinem Leben eine große Beständigkeit und Unaufgeregtheit aus. Sie machen ihn fast zu einer Institution in Hirschlanden: Ein alter Hase in seinem Gewerbe, ein bekannter, engagierter Mitbürger, ein erfahrenes Mitglied der Vereinigung Freier Wähler schon seit 1989.

In der Rolle als Schuhmacher sagt er: „Ich bin der einzige hier in Ditzingen und einer der allerletzten in der Region.“ Dann zählt er aus dem Stand die Namen vieler Schuhmacher auf, die es in den sechziger und siebziger Jahren in Ditzingen und seinen Ortsteilen gegeben hat. Irgendwann wurden es durch Geschäftsaufgaben allmählich weniger. Eine „Branchengeschichte“, die viel über Veränderungen unserer Lebensweise und unseres Konsumverhalten aussagt.

Die Werkstatt von Horst Kirschner hat inzwischen auch nur noch an vier Vormittagen pro Woche geöffnet. Und doch kommen auch an diesem eigentlich geschlossenen Dienstagvormittag zwei Kunden vorbei. Einer bringt Sandalen, die geweitet werden müssten, und der nächste erhofft sich eine Reparatur an seiner Gürteltasche. Er solle am Donnerstag wiederkommen, entscheidet er bestimmt. Schon diese zwei Eindrücke unterstreichen, wie gut der von uns aufgesuchte „alte Hase“ des Schuhmacherhandwerks seine Kunden kennt und sie klar und sachkundig bedient. Unser Gesprächspartner strahlt Glaubwürdigkeit, Lebenserfahrung und ruhige Eigenwilligkeit aus. Auch das sorgt mit für das Vertrauen, das ihm in seiner Funktion als Kreisrat der Freien Wähler zu Gute kommt.

### Biographischer Hintergrund

Horst Kirschners Eltern stammten aus Südmähren, aus einem Ort unmittelbar an der österreichischen Grenze, in dem sie eine Schuhmacherwerkstatt betrieben. Durch die Nachkriegsentwicklungen mussten sie die Heimat verlassen; Franz Kirschner kam ins Lager Malmshelm, seine Frau Rosa wurde in Schöckingen einquartiert. Sie fanden wieder zueinander und konnten 1948 im damaligen Geisselinhof Hirschlandens eine neue Werkstatt in Betrieb nehmen. Dort wurde 1949 auch ihr Sohn Horst geboren.

Der Reparaturbedarf für oft sehr verschlissene Schuhe war groß, und auch Aufträge für Neuanfertigungen trafen bald verstärkt ein. Ihre nächste, größere Werkstatt eröffneten die Kirschners deshalb 1952 in der Ditzinger Straße 11, bevor es 1955 erneut an einen anderen Standort ging: Sie bauten in der Kapplstraße 12, unten Laden und Werkstatt, oben die Wohnung. Alles großzügig und gut geplant, viele Bekannte halfen. Aber durch die Bebauungsplanung für Hirschlanden wurde schon 1963 der nächste Umzug fällig. Diesmal bauten sie in der Heimerdinger Straße 15, wo Horst Kirschner noch heute „residiert“. Auch hier erfolgten in den vergangenen Jahrzehnten verschiedene Um- und Anbauten, vor allem der durch die Ehefrau Brigitte, später durch Tochter Kirsten geführte Schuhladen erforderte mehrfach Erweiterungen und Modernisierungen.

Den Schuhladen gibt es schon seit 2012 nicht mehr und in der Werkstatt trifft man Horst Kirschner nur zu den eingeschränkten Öffnungszeiten an. Nahezu 60 Jahre lang war die Schuhmacherwerkstatt der dominierende Ort in seinem Leben, und wenn man in die Rechnung einbezieht, dass er schon als kleiner Junge am liebsten zum Vater runter ging, um mit Lederresten und Werkzeugen zu hantieren, kommen gut 70 Jahre zusammen.

Seine Schulzeit in Hirschlanden, die Freundschaften und die Sportgemeinschaften hier, dann auch seine Feuerwehrzugehörigkeit und die Ausbildung im elterlichen Betrieb machen seine große Verbundenheit mit dem Heimatort und den Menschen hier aus.

„Ist ja vielleicht nicht der schönste Ort. Aber für mich der beste!“, sagt er mit viel Entschiedenheit in der Stimme.

### Das Schuhmacherhandwerk und die heutigen Veränderungen

Sein Gesellenbrief aus dem Jahr 1967 und mehrere eingerahmte Fotos hängen an den Wänden bzw. sind in den Schaufenstern zu sehen. Horst Kirschner, der eher nicht zum Viel-Reden neigt, fallen Geschichten dazu ein. Geschichten, die auch viel damit zu tun haben, wie sich der Stellenwert von Schuhen und damit auch von Reparaturen im Lauf der Jahrzehnte verändert hat. „Meinen Meister hab ich ja nicht gemacht, das war mit viel zu vielen Auflagen verbunden und ich hätte in der Werkstatt gefehlt. War auch nicht nötig, ich war ja ausgebildet, durfte trotzdem alles machen. Und heute muss man ja gar nichts mehr vorweisen. Deshalb sind eine Zeit lang auch so viele Schnellwerkstätten aus dem Boden geschossen. Wer wollte, der konnte.“

Inzwischen dominieren Turnschuhe bzw. Sneaker die Nachfrage. Da wird vor allem geklebt und traditionelle Techniken wie Nähen und Besohlen spielen kaum noch eine Rolle. Neue Absätze, ja, die werden noch gewünscht. „Aber so schnell, wie sich die Mode ändert und angesichts neuer Materialien lohnt oder geht das oft gar nicht!“

Ich frage ihn nach seinen eigenen Schuhen. Fertigt er sich die selber an? Er schüttelt den Kopf. Neue Schuhe zu machen sei noch nie seine Sache gewesen, obwohl grade das bei seiner Gesellenprüfung gefordert war. Dann erzählt er, dass er kürzlich, als er in seiner Funktion als Kreisrat in Freiberg am Neckar zu tun hatte, ein paar schöne, preisgesenkte Turnschuhe für sich entdeckt habe. „Die müssen mit“, habe er spontan entschieden. Und er laufe auch gut drin. „Aber gut laufen – für mich heißt das langsam laufen, in meinem Tempo halt“, ergänzt er.

1976 hat er das Geschäft vom Vater übernommen und mit seiner Frau Brigitte zusammen weitergeführt. „Und 1982 wollte er, dass ich es ihm abkaufe“, erzählt er. Der Vater ging eigene Wege.

Der Schuhladen erforderte 1997/98 einen Anbau und die Neugestaltung. Aber er passte in die Zeit und in die Heimerdinger Straße, sorgte für Belebung und neue Kundschaft.



Vor der Werkstatt im Jahre 1952

Werkstatt und Laden – anfangs hatten die Kirschners beides zusammen mit zwei Aushilfen betrieben, 1994 stieg ihre Tochter Kirsten ein. Sie hatten gut zu tun, und nachdem sich Horst Kirschner 1989 ein erstes Mal für den Ortschaftsrat beworben hatte und hineingewählt worden war, wurde die Zeit deutlich knapper. „Sport machen, vor allem Fahrrad fahren, war ein guter Ausgleich“, erinnert er sich und fügt hinzu, dass er wegen seiner Meniskus- und Kreuzbandprobleme da inzwischen sehr eingeschränkt sei und es vor allem mit dem Laufen immer schwieriger werde.

„Ich war noch nicht mal 50, da hieß es schon, in meinem Alter könne man hinsichtlich Gelenkverschleiß nicht mehr viel tun, ich müsse mich mit den Einschränkungen abfinden.“

Er stützt sich fester auf der Ladentheke ab, sagt nachdenklich: „Ich hätte mich damals nicht abspesen lassen dürfen!“

**Kommunalpolitik bei den Freien Wählern**

Politik hat ihn von klein auf interessiert, und die Vereinigung der Freien Wähler, mit ihrem Fokus auf die Entwicklungen in den Gemeinden und Regionen, habe ihn schon immer angesprochen. Auch weil man, auch gemeinsam mit engagierten Ortschafts-, Gemeinde- und Kreisräten anderer Parteien, da am meisten und unmittelbarsten was erreichen könne.



1976 Übernahme des Betriebes

Aber die Freien Wähler sollten sich unbedingt stärker von der Partei der Freien Wähler, wie sie in Bayern agiert, abgrenzen, sagt er, denn die verträten andere Ziele, hätten andere Strukturen, andere Werte. „Das müsste auch mit einem anderen Namen deutlicher gemacht werden!“, sagt Rolf Lautner. „Früher hießen wir ja Freie-Wähler-Vereinigung“, ergänzt unser Gesprächspartner.

Sein Interesse als Kreisrat habe immer besonders den Themen Verkehr und Bauen gegolten. Aber nun arbeite er im Sozialausschuss mit. Da gehe es oft um Schulen, Bildung, Kindergärten, wo er sich erst mehr hineinendenken musste.

**Die Entwicklung seines Betriebes in den letzten Jahren**

Tochter Kirsten, die bereits 1994 in den elterlichen Betrieb eingetreten war, hatte das Schuhgeschäft im Jahr 2000 ganz von ihnen übernommen. Und es sah weiter danach aus, dass sich Umsätze positiv entwickelten.

Dann aber, im Jahr 2008, stand die Ortsdurchfahrt an. Und das Geschäft, vor allem im Schuhladen, brach mehr und mehr ein. Sie versuchten durchzuhalten; aber 2012 ging es nicht mehr, sie mussten den Schuhladen aufgeben.

„Aber danach, als der Straßenbau abgeschlossen war?“ frage ich nach.

„Da war alles anders. Um Kunden muss man sich ja laufend bemühen. Vier Jahre sind da ein Bruch! Außerdem kauften schon da immer mehr ihre Schuhe übers Internet.“

Um Büro und Buchhaltung hatten sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht nur Brigitte Kirschner, sondern auch Tochter Kirsten gekümmert. Insbesondere PC-Arbeiten hatte Horst Kirschner gern ihnen überlassen. Nachdem sich die Tochter aber einen anderen Job in der Wirtschaft gesucht hatte, musste er selber mehr an den Computer ran.

Das wird nicht seine große Liebe werden. Aber auch die Sachen vom Kreistag kämen nun ja überwiegend elektronisch, erzählt er.

Mit alten Maschinen dagegen kann er weiterhin viel anfangen. Die in seiner Werkstatt, vor allem Nähmaschinen, sind aus den 60er Jahren. „Und die älteste ist die beste!“, versichert er. Aber Ersatzteile und Service dafür



1997/98 Anbau und neues Outfit

gibt es so gut wie gar nicht mehr. Irgendwann werden Schuhreparaturen, so wie er sie versteht, ganz und gar zum Auslaufmodell.

Im letzten Jahr ist Horst Kirschners Frau Brigitte verstorben. Sein Leben seitdem ist grundlegend verändert. Sie gehörte so sehr an seine Seite.

Die Familie seiner Tochter ist für ihn da, die Kollegen von den Freien Wählern, seine Kunden. Die Werkstatt überhaupt – sie gibt ihm Kraft. Wichtig sind ihm auch das Sportlerheim, das Training und das Sportabzeichen, das er noch immer macht, und seine Skatrunde mittwochs. Eine der Mitspielerinnen kocht öfter für ihn, mit ihr kann er auch über vieles reden, was ihn beschäftigt.

In seiner Werkstatt nimmt er nur Arbeiten an, die er mit seinen Maschinen und Materialien noch bewältigen kann. „Schuhe aus dem Internet, die nicht passen und die ich dann weiter oder enger machen soll, geht bei den neuen Fertigungsweisen in der Regel nicht! Knifflige Sachen, wie einen Reißverschluss in Reitstiefel einnähen, das klappt mit der richtigen Idee manchmal dann doch.“ Aber oft kämen Kunden mit so ausgefallenen Schuhmodellen und Sonderwünschen bei ihm an, dass er nur den Kopf schütteln könne.

Wenn er einen Reparaturauftrag annimmt, lässt er sich nicht hetzen. Und auch wenn er mit dem Hund der Tochter mittags Gassi geht, lässt er ihnen beiden genug Zeit. „Der läuft genauso langsam wie ich!“, grinst er.

Familienmitglieder oder Bekannte, die mal an seiner Seite laufen, muss er dagegen öfter auffordern, sie sollen doch schon mal vorausgehen. Er komme ja nach, aber halt in seinem Tempo.

Auch wenn der Enkel ihn besucht, um dem Opa was am PC zu erklären, höre der seinen Spruch, dass er's schon noch kapieren werde. Aber eben im eigenen Tempo.

Von Christa Fischer



Handwerk mit Tradition

# Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Von Christa Fischer

Dass die Eintrittskarten für Tripsdrill noch immer so attraktive Gewinne in unserem Preisrätsel sind – ein wenig überrascht das dann doch! Und die Begeisterung für einen solchen Ausflug in den Erlebnispark reicht offensichtlich über alle Generationen hinweg. Und alle, die heute (11. Juni) zu Interview und Preisübergabe in den Shop von Denis Lachner gekommen sind, sind überzeugte Wiederholungstäter!

In Ditzingen geboren, dann einige Zeit in Schöckingen wohnend, nun wieder in Ditzingen – da war es mit dem Auffinden der Gedenksteine wahrscheinlich leicht, frage ich.

„Ja, Schöckingen war bekannt, in Hirschlanden bin ich zum Suchen extra mal abgegangen und das Ditzinger Motiv hab ich beim Gassi-Gehen mit unserem Hund entdeckt“, erzählt unser Gewinner.

Die Gewinner unseres dritten Preises sind die zehnjährigen Schöckinger Jungen **Luis** und **Noah**. Nein, keine Zwillinge, sondern best friends. „Schon seit mindestens der ersten Klasse“, sprudelt Noah heraus, der eindeutig der redefreudigere der beiden ist, während Luis wohl etwas länger nachdenken möchte über „Statements“ an dieser Stelle, der Freund die Antwort dann aber schon längst formuliert hat. „Oh, Entschuldigung“, sagt der dann mal und schlägt sich



Unser erster Preis, Doppelpack aus Handy und zwei Eintrittskarten für Tripsdrill, geht an **Marc Guerrato**, der zum sage-und-schreibe dritten Mal Preisträger ist – allerdings mit großen Abständen.

„Das erste Mal war es ganz am Anfang. 2012 vielleicht? Das Tablet von damals hab ich später meiner Mutter gegeben. Und die nutzt es noch immer! Beim zweiten Mal, vor etwa zehn Jahren, war ich mit meiner kleinen Tochter hier.“ Und die Töchter unseres Gewinners sind inzwischen 17 bzw. 19 Jahre alt. „Nach Tripsdrill wollen die wahrscheinlich trotzdem noch?“, frage ich. „Unbedingt! Die sind gern und immer mal wieder dort, auch mit Freunden.“

Marc Guerrato ist seit 2013 Teamleiter in der Fahrzeugentwicklung und fährt zwei- bis dreimal wöchentlich nach Sindelfingen. Vor Corona sei das der tägliche Fahrtweg gewesen, aber die Pandemie habe auch bewiesen, dass Homeoffice, zumindest im Mix mit Präsenz, durchaus Vorteile habe. „Die Leute aus meinem Team sind, gerade bei Konstruktionsaufgaben, oft deutlich effektiver, wenn sie konzentriert und entsprechend dem eigenen Bio-Rhythmus zu Hause arbeiten können. Und als Teamleiter bin ich ja trotzdem ‚präsent‘. Aber nach Corona war es auch gut für alle, ab und zu wieder live miteinander zu tun zu haben.“

Er, der die Strecke bis Sindelfingen seit 1999 fährt, hat darüber hinaus festgestellt, dass er seit dem Ende von Corona in der Regel schneller („20 Minuten!“) und mit selteneren Staus durchkommt. Wahrscheinlich, weil Homeoffice bzw. Mix-Modelle auch für andere gelten.



Die Gewinnerin unseres zweiten Preises ist **Claudia Hasnik** aus Heimerdingen. Sie hat sich schon öfter an unserem Kleeblatträtsel beteiligt, aber erst diesmal Glück gehabt.

„Sind Eintrittskarten für Tripsdrill für Sie denn wirklich attraktiv?“, frage ich nach. Sie bestätigt es überzeugend: Ja, auch sie war schon öfter dort, findet immer was, was nach wie vor Freude macht, und in ihren jungen Jahren habe sie die „Altweibermühle“ besonders gemocht.

Unsere „Zweite“ ist jetzt 66 Jahre. Von Beruf ist sie gelernte Versicherungsfachangestellte und Kauffrau. „Und jetzt zwar Rentnerin, aber ‚zur Hälfte‘ auch noch immer im Beruf, im Homeoffice. Ihr Hobby Handarbeiten – vor allem Häkeln und Stricken – lasse aber sowieso nie Langeweile aufkommen. Und dann seien da ja auch noch ihre zwei Katzen.“

Claudia Hasnik ist in Ludwigsburg geboren, lebt aber seit 1986 in Heimerdingen. Was mag sie an diesem Stadtgebiet? „Es ist ruhig und vertraut, man kennt viele Menschen, und auch die baulichen und landschaftlichen Eigenheiten haben mir den Ort ganz und gar zur Heimat gemacht“, erwidert sie.

Beim Identifizieren der Gedenksteine waren ihr die in Heimerdingen und Hirschlanden ziemlich schnell klar. Bei dem Ditzinger habe ihr ihr Sohn geholfen.

„Haben Sie früher überhaupt mal Notiz von diesen Steinen genommen?“, frage ich nach. Sie gibt zu: Eher nicht. „Aber man hält schon kurz inne, wenn man sie dann bewusst wahrnimmt.“



mit der Hand vor den Mund, als ich kurz interveniere. Damit Luis selbst erzählen kann, dass er Gitarre spielt, besonders Rockmusik mag – und nach Ditzingen vor allem „zum

Shoppen“ fährt. Noah dagegen fährt mehrmals wöchentlich hin: zweimal zum Schwimmtraining und dann noch zum Trompetenunterricht und zur Orchesterprobe. Beide Jungen sind also nicht nur musikalisch aktiv, gehen beide an die THS, haben Geschwister, lieben ihren Heimatort Schöckingen, wohnen nah beieinander, sondern die Gemeinsamkeiten haben auch mit unserem Preisrätsel zu tun: Sie wollten da mitmachen (ja, vor allem wegen Tripsdrill!), sind mit den Fahrrädern von den Gedenksteinen in Schöckingen aus erst nach Hirschlanden und dann nach Ditzingen geradelt, um richtig zu liegen. „Konntet ihr mit diesen Motiven denn überhaupt was anfangen?“, frage ich angesichts des eher ernsthaften Gegenstandes. „Ja“, sagt Noah (nach diesmal kurzem Nachdenken).

Nun muss aber auch noch kurz aufgeklärt werden, weshalb Noah und Luis im Doppel zur Preisübergabe aufgetaucht sind (in Begleitung von Luis' Vater, seines Zeichens ziemlich begeisterter Lehrer in der Sekundarstufe der THS).

Also: geradelt sind die Jungen zusammen. Und einschicken wollten sie ihre Lösungen eigentlich auch beide. Dann aber funktionierte es beim Noah mit der E-Mail nicht. Und best friends verständigen sich in so einem Fall natürlich auf eine faire Lösung! Beim gemeinsamen Gewinn des Handys wäre das vielleicht schwieriger geworden...



Besuchen Sie unsere Ausstellung!

Lassen Sie sich von unseren neuen Wohnwelten in der Maybachstraße 1 in Ditzingen inspirieren.

Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Termin!

Schreinerei Fensterbau Alles aus Holz Innenausbau

Kammerer

Wir lieben unser Handwerk!

Schreinerei/Fensterbau Kammerer | Maybachstraße 1 | 71254 Ditzingen  
Telefon (07156) 490916 | info@schreinerei-kammerer.de | schreinerei-kammerer.de

## Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 65 – Sommer 2024

1. Preis: **1 Handy**  
gestiftet von:  PhoneHOUSE

2. Preis: **2 Eintrittskarten**   
**Status Quo**  
**mit Spider Murphy Gang**  
**26.7.2024 music open in Ludwigsburg**

2. Preis: **2 Eintrittskarten**   
**Rabatz & Rabauken Festival**  
**31.7.2024 music open in Ludwigsburg**

3. Preis: **2 Eintrittskarten**   
**Rabatz & Rabauken Festival**  
**31.7.2024 music open in Ludwigsburg**



# GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Dijou Nr. 64:

1. Preis: Marc Guerrato
  2. Preis: Claudia Hasnik
  3. Preis: Luis und Noah
- Die Lösung war: BCDA



Hintere Reihe v.l.n.r.: Claudia Hasnik (2. Preis), Rolf Lautner, Christa Fischer, Marc Guerrato (1. Preis), Denis Lachner, Vorne: Noah und Luis (3. Preis)

## Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen?

„Rundes“ muss dieses Mal erkannt werden.

Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte **Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen** und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

**A**



**B**



**C**

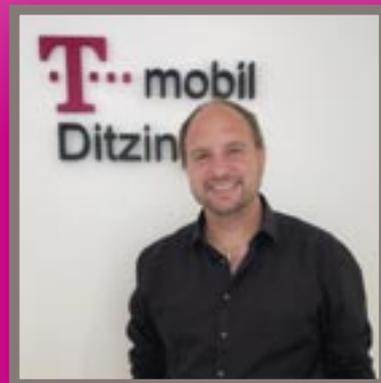


**D**

### Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Bitte mit **Anschrift und Tel.-Nr.** senden an:  
preisausschreiben@dimediaverlag.de  
oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:  
Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.  
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.  
Einsendeschluss: 15.07.2024  
Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

  
**PhoneHOUSE**  
Denis Lachner



**PARTNER**

Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen  
Fon (0 71 56) 177 36 56 · Fax (0 71 56) 177 36 55  
07156-1773656

info@phonehouse-ditzingen.de, www.phonehouse-ditzingen.de

 Phonehouse Ditzingen

 phonehouse\_ditzingen

Mo, Di, Do, Fr 10-18 Uhr · Mi + Sa 10-13 Uhr



**congstar**



Urkundenunterzeichnung  
anlässlich des 20jährigen  
Partnerschaftsjubiläums  
mit Oberbürgermeister  
Makurath (rechts) und  
seinem Amtskollegen  
Görgényi aus Gyula (links)

## Ditzingen International Städtepartnerschaften als Brücke zwischen den Kulturen

*Der europäische Gedanke, internationaler Zusammenhalt und die Entwicklung von Demokratie leben vom Austausch über die Grenzen unsres Ländles hinweg. Folglich nehmen auch die Städtepartnerschaften von Ditzingen für uns eine bedeutende Rolle ein. Die Stadt ist eng mit dem ungarischen Gyula und dem französischen Rillieux-la-Pape verbunden.*

### Ditzingen und Gyula: Mehr als 30 Jahre Freundschaft

Die Städtepartnerschaft zwischen Ditzingen und Gyula wurde 1991 offiziell begründet, vor über 30 Jahren. Seitdem haben zahlreiche Begegnungen stattgefunden, darunter Schüleraustausche, kulturelle Veranstaltungen und spannende gemeinsame Projekte. Sogar zwei städtepartnerschaftliche Ehen gingen aus dieser Verbindung hervor!

Seit vielen Jahren reisen Betreuerinnen und Betreuer der Kinderspielstadt Ditziput nach Gyula, um bei der dortigen Spielstadt zu unterstützen. Der Gegenbesuch zu unserem Kinderferienprogramm bleibt dabei nicht aus. Zum Neujahrsempfang der Stadt Ditzingen am dritten Sonntag im Januar lädt Oberbürgermeister Michael Makurath traditionell seine Amtskolleginnen und -kollegen zum Austausch ein.

Die Stadt im Südosten von Ungarn mit ihren über 30.000 Einwohnern ist besonders für ihr Schloss aus dem 15. Jahrhundert sowie als Kur- und Badeort für ihre Thermalbäder bekannt. Bereits vor über 500 Jahren prägte Gyula Deutschland kulturell. Mit Albrecht Dürer dem Älteren war sie nämlich Geburtsort des Vaters eines unserer bedeutendsten Künstler: Albrecht Dürer.

Zuletzt feierten wir unsere Partnerschaft am Wochenende von Christi Himmelfahrt mit der internationalen Feuerwehrtour in Gyula. Zu diesem Anlass reiste eine offizielle Delegation mit Oberbürgermeister Makurath und drei Stadträten sowie 22 Ditzinger Feuerwehrleute nach Ungarn. Während dieser ereignisreichen Tage wurden die Beziehungen beider Städte durch interessante Gespräche und gemeinsames Feiern gestärkt.



Der Beginn einer langen Freundschaft mit der Unterzeichnung der Urkunde zur Städtepartnerschaft mit Gyula 1991



Kulinarische Spezialitäten aus dem ungarischen Gyula auf dem Ditzinger Weihnachtsmarkt 2019



Gemeinsam für mehr Stadtgrün pflanzen Oberbürgermeister Makurath und sein Amtskollege Görgényi eine Linde in Gyula

### Ditzingen und Rillieux-la-Pape

Die französische Stadt Rillieux-la-Pape mit etwa 30.000 Einwohnerinnen und Einwohnern vor den Toren Lyons wurde 2010 offiziell zur Ditzinger Partnerstadt. Gemeinsam haben beide Städte eine dynamische, innovative Wirtschaftslandschaft, die von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt ist. Damit erleben wir gemeinsam ähnliche Erfolge, aber auch Herausforderungen und können von den Lösungsansätzen sowie Vorgehensweisen des anderen lernen.

Zahlreiche kulturelle sowie soziale Austauschprogramme fördern nicht nur das Verständnis, sondern auch die Freundschaft zwischen den Bürgerinnen und Bürgern. Hier spielt die Bildung eine wichtige Rolle, da der Austausch von Schülern und kulturellen Gruppen im Mittelpunkt steht. Die internationale Jugendkonferenz im Herbst 2022 mit Teilnehmenden aus Frankreich, Deutschland und Polen war ein herausragendes Beispiel hierfür.

Gerade ist die Straßenkunst im Fokus. Bereits im September 2023, während des Hafenscherbenfestes in Ditzingen, hat die junge Künstlerin Marlène Dangelo die Hauswand der Marktstraße 13 verschönert. In diesem Jahr wird der Stuttgarter StreetArt-Künstler Jeroo, der durch Werke in VVS-Bahnhöfen bekannt ist, beim StreetArt Festival in Rillieux-la-Pape eine Wand gestalten. Parallel dazu dürfen junge Ditzingerinnen sowie Ditzinger in die Partnerstadt reisen und bei Workshops mit jungen Französisinnen und Franzosen die Kunst der Straßenmalerei erlernen.



*Die französische StreetArt-Künstlerin Marlène Dangelo verschönert die Marktstraße 13*

Die Städtepartnerschaften von Ditzingen mit Gyula und Rillieux-la-Pape sind lebendige Beispiele dafür, wie internationale Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene sowohl Verständnis als auch Freundschaft über Grenzen hinweg fördert. Diese Verbindung gibt uns die Möglichkeit, voneinander zu lernen und gemeinsam eine bessere europäische Zukunft zu gestalten. Unsere regelmäßigen Treffen und Veranstaltungen stärken dabei nicht nur die kulturellen und sozialen Bindungen, sondern fördern auch das bürgerschaftliche Engagement sowie den gegenseitigen Respekt und Toleranz.



*Gemeinsam arbeitet und gemeinsam präsentiert die Jugend aus Rillieux-la-Pape und Ditzingen*

### Neue Verbindung mit traurigem Hintergrund – Voznesensk

Der Angriffskrieg von Russland auf die Ukraine schockierte nicht nur die Welt, sondern auch die Ditzingerinnen und Ditzinger. Ein vom Bund unterstütztes Austauschprogramm hat Ditzingen mit der ukrainischen Stadt Voznesensk bekannt gemacht, mit der seit Oktober 2023 eine neue Verbindung entsteht. Es verwundert also nicht, dass hier eine große Hilfsbereitschaft entstand. So konnten mit einer ersten Spendenaktion in Zusammenarbeit mit dem Gustav-Adolf-Werk bereits erste Hilfsgüter versandt werden. Weitere Aktionen sind geplant. Die Bürgerinnen und Bürger von Ditzingen zeigen durch ihre Aktionen sowie ihren Einsatz eine starke Solidarität mit den Menschen in Voznesensk. Diese Partnerschaft ist ein Zeichen dafür, dass in schweren Zeiten die Menschlichkeit und der Zusammenhalt über Grenzen hinweg stärker sind als jede Katastrophe.



*Voller Tatkraft und mit großem Herzen wird die Hilfslieferung für Voznesensk vorbereitet*

Mit Blick in die Zukunft werden unsere ukrainischen Freunde viel Hilfe beim Aufbau ihrer Heimat benötigen. Das könnte der Beginn eines intensiven Austauschs, der Solidarität und einer vertieften Zusammenarbeit sein. Mit seinen über 30.000 Bewohnerinnen und Bewohnern bietet das im Südwesten der Ukraine gelegene Voznesensk über 30.000 gute Gründe dafür.

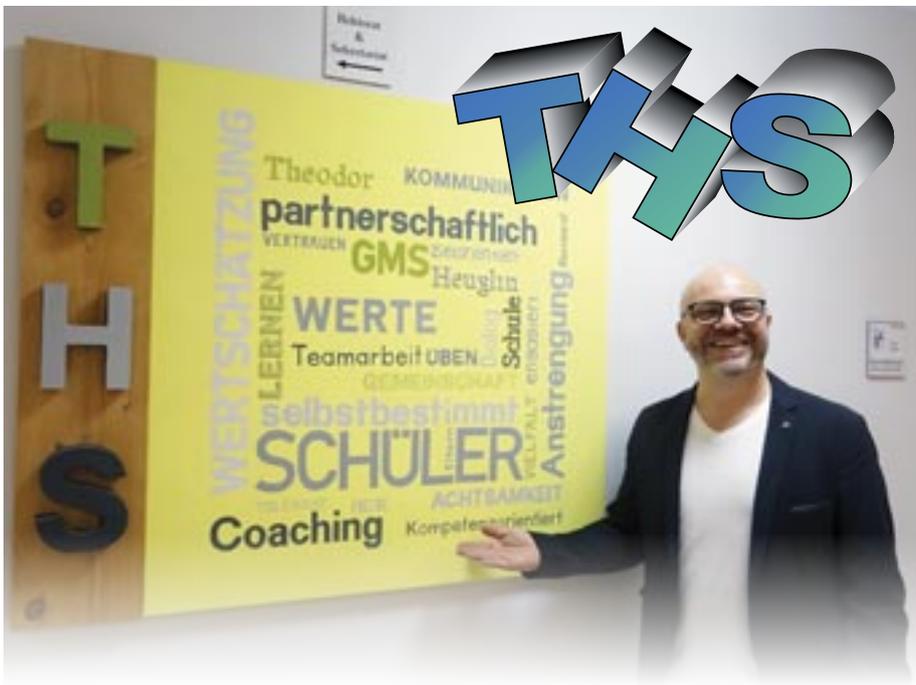


*Ausgelassene Stimmung anlässlich des traditionellen Hafenscherbenfestes 2003*



*Internationale Freundschaft bei der Jugendkonferenz 2022*

Bei Fragen zu den Städtepartnerschaften können Sie sich an Melanie Wenk von der Stadtverwaltung Ditzingen unter der E-Mail-Adresse [Melanie.Wenk@Ditzingen.de](mailto:Melanie.Wenk@Ditzingen.de) wenden.



## Erfahrung trifft Begeisterung: Sascha Theiss übernimmt als Schulleiter der THS

Lange Jahre hat sich Jörg Fröscher als Leiter der Theodor-Heuglin-Schule verdient gemacht. Als er im Sommer 2023 in den Ruhestand ging, stand sein Nachfolger schon fest: Mit Sascha Theiss hat die Gemeinschaftsschule einen neuen Schulleiter an ihrer Spitze. Der Ditzinger bringt nicht nur jahrelange Erfahrung im Bildungsbereich mit, sondern vor allem eine ansteckende Begeisterung für die THS und das Konzept der Gemeinschaftsschule.

Die Position als Schulleiter der THS scheint wie gemacht für Sascha Theiss, der seine eigene Schulzeit in Ditzingen verbracht hat und mit der örtlichen Bildungslandschaft bestens vertraut ist. Nach dem Studium (Mathe, Sport und Deutsch) und dem Referendariat in der Region Frankfurt führte sein beruflicher Weg ihn zunächst an eine Grundschule, an die Silcherschule in Fellbach. Dort konnte er bei der Arbeit mit jahrgangsgemischten Klassen seine Erfahrungen im differenzierten Unterrichten vertiefen – und so war der Wechsel an die Gemeinschaftsschule, die mehrere Schulformen unter einem Dach vereint, der logische nächste Schritt. An der Fellbacher Zeppelinschule wurde Theiss erst Konrektor und dann Schulleiter. Doch als er 2015 mit seiner Familie zurück in seine alte Heimat Ditzingen zog, wurde nicht nur die Pendelstrecke nach Fellbach zunehmend beschwerlich, auch der Wunsch nach neuen Herausforderungen wurde stärker.

Bereits zu seiner Fellbacher Zeit hatte Sascha Theiss die THS besucht und sich bei Hospitationen von der pädagogischen Arbeit der Gemeinschaftsschule überzeugt. Nicht nur er ist begeistert von der THS, die so innovativ arbeitet

und in Sachen Digitalisierung bestens aufgestellt ist: Mit rund 770 Schülerinnen und Schülern und 70 Lehrkräften ist sie die größte Schule Ditzingens und in der Region sehr gefragt. Für Lehrkräfte bietet die THS ein spannendes Wirkungsfeld: Hier werden Pilotprojekte für neue Ansätze im Bildungsbereich umgesetzt, darunter das Konzept der Lernförderlichen Leistungsrückmeldung (Grundschule ohne Noten). Hierher kommen Lehrkräfte aus dem ganzen Bundesland, um den Kolleginnen und Kollegen über die Schulter zu schauen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Als „Zukunftsschule Baden-Württemberg“ steht der THS außerdem ein größerer Pool an Fortbildungen zur Auswahl als anderen Schulen.

Bei aller Begeisterung für die THS – die Entscheidung für die neue Stelle traf Sascha Theiss gemeinsam mit seiner Familie nach langer Abwägung. Nicht übereilt, sondern sehr bewusst und aus voller Überzeugung. Eine solche reflektierte Wahl erwartet er auch von den Eltern, die ihre Kinder an die THS schicken wollen – wer sich in dem Konzept wiederfindet, ist herzlich willkommen.

Jörg Fröscher hat seinem Nachfolger ein gut bestelltes Feld hinterlassen. Sascha Theiss macht sich nun ans Optimieren und hat sich dafür schon einige Ziele gesteckt. Das sportliche und das naturwissenschaftliche Profil möchte er fördern, die Vernetzung der Projektwerkstätten im Primar- und Sekundarbereich verstärken und auch den Makerspace-Bereich fest ins Schulkonzept einbinden. Ein weiteres Zukunftsthema, das bearbeitet werden will, ist das Thema Künstliche Intelligenz. Hier sieht Theiss – wie viele andere – zwar ebenfalls die Gefahr, dass die KI für Täuschungsversuche missbraucht werden könnte. Doch er sieht auch Chancen darin, künstliche Intelligenz in den Unterricht gewinnbringend zu integrieren. Der richtige Umgang mit neuen Technologien, davon ist er überzeugt, ist eine Schlüsselkompetenz für die Zukunft, und er setzt sich dafür ein, Lehrkräfte und Lernende gleichermaßen darauf vorzubereiten: „Als Schulleiter muss man einfach neugierig bleiben!“ Aber man darf sich auch nicht verzetteln – lieber die spannendsten Themen herauspicken und diese dann konsequent verfolgen. Unverzichtbar ist dafür natürlich die gute Zusammenarbeit im Kollegium und der ständige Dialog mit allen, die am Schulleben beteiligt sind, vom Elternbeirat bis hin zur Schulsozialarbeit.

Wer seinen Beruf mit so viel Leidenschaft und Energie ausübt, braucht natürlich auch einen Ausgleich: Bei den TSF ist Sascha Theiss als Fußball-Jugendtrainer aktiv. Die Zeit auf dem Platz, an der frischen Luft, ist für den Familienvater ein wichtiges Gegengewicht zum Schulalltag. Auch Schüler der THS trainieren bei ihm und begegnen ihm auf dem Rasen mit dem gleichen Respekt wie auf dem Schulhof. Das liegt sicher vor allem daran, dass er beim Fußballtraining ganz ähnliche Ansprüche an sich selbst hat wie in der Schule: Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten, sie zu Problemlösern zu machen und sie als Persönlichkeiten anzunehmen – das ist es, was für ihn die Arbeit an der THS ausmacht. „Und das“, sagt Theiss, „macht einfach richtig Bock!“

Von Melanie Sattler



„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel richtig setzen.“

- ARISTOTELES



## Familienunternehmen in der V. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

**07156 - 88 88**

Sie können uns jederzeit ansprechen!  
Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume  
(jederzeit zugänglich)

**Ditzingen**  
Im Lontel 12  
07156 88 88

**Gerlingen**  
Benzstraße 4  
07156 2 24 25

**Feuerbach**  
Grazer Straße 35  
0711 89 69 000

**Weilimdorf**  
Solitudestraße 235  
0711 98 98 800

**Botnang**  
Regerstraße 5  
0711 69 74 740

[www.widmannbestattungen.de](http://www.widmannbestattungen.de)  
[info@widmannbestattungen.de](mailto:info@widmannbestattungen.de)



# GLEITSICHTDSCHUNGEL?

Durchqueren Sie ihn mit uns!



## FRAGEN ÜBER FRAGEN

Ab wann brauche ich eine Gleitsichtbrille?  
Kann ich damit ohne weiteres Autofahren?  
Kann ich damit am Computer arbeiten?  
Und warum berichtet mir jeder ein anderes Erlebnis mit der ersten Gleitsichtbrille?

**Das sind Fragen die uns häufig erreichen.  
Wie geht es Ihnen?**



## WIR ZEIGEN IHNEN DIE UNTERSCHIEDE

Wir das Team von Dorfbrille zeigen Ihnen die Unterschiede und erklären Ihnen wie Sie wieder Freude am Sehen in allen Entfernungen haben. Selbstverständlich abgestimmt auf Ihren Sehalltag.

**So bilden wir die Basis für die Auswahl Ihrer Gleitsichtgläser.**



## EINE OPTIMAL AUF SIE ANGEPASSTE BRILLE

Unser präziser 3D-Sehtest bildet die Grundlage für die Verträglichkeit von Gleitsichtgläsern. Sie erhalten eine individuell auf Sie angepasste Gleitsichtbrille und erlangen damit wieder ein Stück Lebensqualität zurück.

**Probieren Sie es doch einfach aus, Sie werden begeistert sein!**



## WIR BERATEN SIE GERNE

Wir laden Sie ganz herzlich zu einem unverbindlichen Beratungsgespräch ein. Vereinbaren Sie doch gleich einen Termin mit uns. Gerne telefonisch unter 0 71 56 - 6 02.85.02 oder online unter [www.dorfbrille.de/online-buchen](http://www.dorfbrille.de/online-buchen).

**Wir freuen uns auf Sie.**



Heimerdinger Str. 2  
71254 Ditzingen-Hirschlanden  
Telefon: 0 71 56 - 6 02 85 02  
[www.dorfbrille.de](http://www.dorfbrille.de)

**GUTSCHEIN**  
FÜR MEHR SEHKOMFORT

Sie erhalten unsere Gleitsicht-Beratung und unseren Experten-Sehtest im Wert von 49.- Euro\* bei Vorlage kostenlos.



\*Keine Barauszahlung möglich.



## Präsenz vor Ort in Uniform

Von Christa Fischer

### Ein Gespräch im Polizeirevier Ditzingen mit Alexander Bross und Steffen Grabenstein

*Steffen Grabenstein, der die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit im Polizeipräsidium Ludwigsburg leitet, ist für unser Gespräch extra nach Ditzingen gekommen. „Gerne doch! Ich bin nach meiner Ausbildung bei der Schutzpolizei eine Weile hier Streife gelaufen, Ditzingen ist eine Art Wahlheimat für mich!“, erzählt er. So kennt er das Revier und das Gebäude An der Lache 1–5 sehr gut, in dem wir uns beim kommissarischen Leiter Alexander Bross – die eigentliche Chefin, Martina Stahl, ist im Mutterschutz – gegenübersitzen. Baulich sei da nichts besser geworden in all den Jahren, gibt er zu. Denn auch ein paar Umbauten und neue Anstriche machten aus diesem eigentlich für Wohnzwecke errichteten Objekt kein ideales Reviergebäude. Die Barrierefreiheit ist nicht gegeben und auch räumliche Struktur und Funktionalität sind nicht optimal. „Doch das ist halt alles ‚gewachsene‘ Struktur“, ergänzt Alexander Bross, auch etliche andere Reviergebäude müssten eigentlich erneuert oder am besten ersetzt werden. Aber letztendlich funktioniere diese Struktur, biete gute Voraussetzungen für die Arbeit. „Nicht zuletzt wegen der zentralen Lage, der schnellen Erreichbarkeit für Bürger und der eingespielten Zusammenarbeit mit Behörden und Diensten vor Ort.“*

Das Ditzinger Polizeirevier untersteht dem Ludwigsburger Polizeipräsidium und gehört zur Schutzpolizei, die „vollzugspolizeiliche“ Aufgaben wahrnimmt. Etwas vereinfachend ließe sich sagen, dass hier vor allem der Streifendienst, die Verkehrsunfallaufnahme und Verkehrsüberwachung sowie Fälle einfacher bis mittlerer Kriminalität bearbeitet und verfolgt werden. Kapitaldelikte, komplexe Ermittlungen oder überregionale Kriminalität sind dann Sache der Kriminalpolizei, aber in der Regel sind die Kräfte der Polizeireviere auch da wichtige Partner, die sich in den Gemeinden und hinsichtlich der „Szene“ gut auskennen und gezielt zuarbeiten können.

Zum Polizeipräsidium Ludwigsburg, das für die Landkreise Ludwigsburg und Böblingen steht, gehören zehn Polizeireviere. Zehn? Hat es irgendwas mit administrativen Strukturen zu tun, ob eine Gemeinde Revierstandort ist ... nach der Einwohnerzahl oder gar der Delikthäufigkeit?

Dass Ditzingen ein Polizeirevier hat, Gerlingen aber zum Beispiel nur einen Polizeiposten, habe strukturelle Gründe, klärt Grabenstein uns auf. Die Verteilung der Reviere in der Fläche müsse sinnvoll sein,

um alle Bereiche abzudecken. Die Revierstruktur sei auch in den letzten Jahrzehnten nicht verändert worden, wenngleich immer mal wieder über notwendige Kosteneinsparungen oder Synergien nachgedacht wurde. „Das Wichtigste ist, dass wir in der gesamten Fläche gut aufgestellt und immer einsatzbereit sind“, ergänzt Alexander Bross.

Zum Polizeirevier Ditzingen gehören knapp 80 „Köpfe“: Angehörige der Schutzpolizei wie auch Zivilbeschäftigte. „Und es sind zu über 40% weibliche Kräfte!“, fügt er hinzu, obwohl die Proportion in den höheren Führungspositionen etwas weniger positiv ist.

Polizeipräsidium. Polizeirevier. Polizeiposten: So viel habe ich von der grundlegenden Struktur der Landespolizei nun schon begriffen.

In älteren Filmen sieht man, wie es früher mit Polizeiposten in kleineren Orten war: Da gab es einen uniformierten „Typen“, der sich in der Gemeinde um Ordnung und Sicherheit kümmerte, der alles wusste und alle Leute kannte und vom Diebstahl eines Huhnes bis zur großen Schlägerei zuständig war.

In Ditzingens Teilorten gibt es heute keine Polizeiposten mehr, aber in der Kernstadt dafür das Revier! „Wenn es in Heimerdingen einen Vorfall gibt ...“, beginne ich meine Frage. Bross fügt die Antwort sofort ein: „...dann sind wir, wenn uns die Meldung erreicht, innerhalb kurzer Zeit dort!“ Der übliche „Transfer“ zu Einsatzorten erfolgt mit Streifenwagen, aber sie könnten bei besonderen Erfordernissen auch einen Hubschrauber, Motorräder, Drohnen oder Kollegen auf Pferden oder mit Fahrrädern anfordern. „Im Normalfall brauchen wir das aber nicht. Das ist in Stuttgart schon ab und zu anders.“

In heutiger Zeit, wo bei Unfällen, Gefahren oder Bedrohungen in der Regel immer jemand mit Handy in der Nähe ist, sei die rasche Meldung besonderer Vorkommnisse eigentlich kein Thema mehr. „Aber das Problem ist oft, dass die Leute zwar ans Gucken und Filmen denken, aber nicht zuallererst an den Anruf!“, ärgert sich Bross, den die Sensationsgier von Umstehenden („Im-Weg-Stehenden!“) öfter nervt. „Unsere Streifen können nicht überall sein. Aber aufmerksame Leute mit Zivilcourage und der Bereitschaft, uns schnell zu verständigen – das wäre viel wert!“

Auch für Bross stand Streifendienst in Ludwigsburg und in Ditzingen am Anfang seiner Polizeilaufbahn, bevor es später, in unterschiedlichen Dienststellen, mehr Ermittlungsarbeit wurde, er sich zum Studium entschloss und schließlich im gehobenen Polizeidienst ankam. Aber eigentlich fühle er sich „als ein Kind der Streife“ und denke gern an diese Zeit zurück: das Sich-aufeinander-verlassen-Können, die Vertrautheit mit dem Revier und die Erfahrungen und Wahrnehmungen „draußen“ oder nachts. Das sei schon was ganz Besonderes. Zwar lauerten in der Regel keine wirklich großen Gefahren, aber Überraschungen seien trotzdem immer wahrscheinlich, machten die Dienste abwechslungsreich.

Grabenstein bestätigt auf meine Nachfrage, dass auch sie während ihrer üblichen Ermittlungs- und Verwaltungstätigkeit in der Regel bewaffnet seien. Auch während unseres Gesprächs ist seine Waffe sichtbar. Ebenso wie die Uniform unterstreiche sie ihre Zugehörigkeit zur Schutzpolizei, schützten sie selbst und hülften bei der Abwehr von Angriffen.

„Aber machen Waffe und Uniform nicht zugleich angreifbar?“, frage ich. Unsere Gesprächspartner bestätigen das. Natürlich, als Waffen- und Uniformträger weise man sich als „Staatsdiener“ aus; daraus ergibt sich für bestimmte Leute sogleich ein Feindbild: der Staat und seine Repräsentanten – die seien an allem schuld! Was „alles“ auch immer bedeuten mag ...

„Wenn uns, deren Aufgaben sich ja wirklich öfter gezielt gegen einzelne Bürger richten müssen, Aggression begegnet, kann man das ja vielleicht noch nachvollziehen. Aber bei Rettungssanitätären und Feuerwehrleuten?“ Grabenstein spricht

darüber, dass die Tendenz zu wachsender Aggressivität in der Gesellschaft unverkennbar sei. Die Schutzpolizei sei bei Einsätzen oft unmittelbar damit konfrontiert: Plötzlich eskalierten Standardsituationen, obwohl eben noch alles normal und beherrschbar schien. Dann ganz unvermutet: brutale Gewalt.

Wie vor wenigen Wochen in Mannheim.

Unsere Gastgeber sprechen dann deutlich aus, dass entsprechend dem aktuellen Sicherheitsbericht aber insgesamt von einem Rückgang der Kriminalität ausgegangen werden kann – auch für den Revierbereich Ditzingen (siehe auch Homepage, Presseveröffentlichungen und Kriminalitätsstatistik). Einzelne „Skandalmeldungen“ über die sozialen Medien oder „Augenzeugenberichte“ mögen dem entgegenstehen. Aber die Bilanz hinsichtlich Häufigkeit und Schwere von Straftaten, die in den Verantwortungsbereich der Schutzpolizei fallen, ist eindeutig. „Wir haben, auch durch die verlässlichen Streifen, die Situation auch nachts oder bei Festen und Feiern nicht nur gut im Blick, sondern auch sicher im Griff“, unterstreicht Bross.

Die Kriminalstatistik ([www.Polizei-bw.de](http://www.Polizei-bw.de)) und auch die persönliche Wahrnehmung unserer beiden Gesprächspartner unterstreichen, dass Ditzingen und seine Stadtteile ein grundlegend sicheres Pflaster darstellen. Auch die oft gehörte Auffassung, dass insbesondere die „Ausländerkriminalität“ rasant zunehme, treffe so nicht zu.

Es solle und könne da aber nichts beschönigt werden: Immer wieder gebe es in den Bereichen der Flüchtlingsunterkünfte oder an Treffpunkten von Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln Situationen, die zu Einsätzen der Schutzpolizei führen. Und die Gewaltbereitschaft insbesondere unter jungen Männern aus dieser Gruppe sei bekanntermaßen hoch. „Aber Prävention und Ermittlungsarbeit durch uns und das Engagement vieler kommunaler und bürgerschaftlicher Akteure sind durchaus wirkungsvoll, und in der Statistik sind im Übrigen eben auch Vorkommnisse erfasst, die sich innerhalb der Unterkünfte zutragen, aber keinerlei Einfluss auf die Sicherheit in der Stadt selbst haben!“, erklärt Grabenstein.

Gegenwärtig sei es – aber das habe auch immer mit der Jahreszeit oder mit marodierenden Cliquen (und deren Aktionsradius) aus anderen Regionen zu tun – eher ruhig.

Vorkommnisse wie Zusammenrottungen auf öffentlichen Plätzen oder in der Nähe von Flüchtlingsunterkünften sind für den Bereich des Ditzinger Polizeireviers statistisch ebenso rückläufig wie Jugend- und Gewaltkriminalität überhaupt.

Insbesondere die Internet-Kriminalität stelle vor große, komplizierte Herausforderungen. Die Methoden und technischen Raffinessen, wie Bürger getäuscht und betrogen werden, gingen immer öfter vom Ausland aus. „Die sind mit ihren verzweigten Netzwerken und Verschlüsselungstechnologien meistens schneller. Wir brauchen sehr gut ausgebildete IT-Profis, um überhaupt auf Spurensuche gehen zu können; das ist oft eine sehr langwierige und teure Angelegenheit“, erzählt Grabenstein.

Bross ergänzt: „Ich kenne mich privat ja auch ganz ordentlich mit dem PC aus. Aber was da so läuft – das braucht Spezialwissen und erfordert ungeheuer viel Detailarbeit!“

Bei aktuellen Betrugsmaschen wie den Schockanrufen würden die „Fälle“ immer bizarrer, die psychologische Raffinesse der Anrufer immer größer werden. „Ich hatte es mal mit einem Geschädigten zu tun, der hat in seiner Angst auf diese Weise sein gesamtes Ersparnis von 80.000 Euro eingebüßt“, erzählt Bross.

Auch für die Polizei werde es inzwischen immer schwieriger, geeigneten Nachwuchs für ihre Reihen zu finden, zumal viele ältere Kollegen in den nächsten Jahren ausscheiden werden. Mit ihren persönlichen Bekundungen sind Grabenstein und Bross sehr glaubwürdig darin, das Reizvolle und Abwechslungsreiche in der Polizeiarbeit zu betonen. Kein Dienst sei wie der andere, und auch in der Ermittlungsarbeit sei „ganz natürlich“ für ein breites Spektrum gesorgt: Betrugs- und Eigentumsdelikte, Lärmbelästigung, Tierquälerei, häusliche Gewalt, Verkehrsvergehen ... die Reihe ließe sich locker fortsetzen. Welche Delikte jeweils

in den Verantwortungsbereich der Schutzpolizei fallen, hänge vom „Bearbeitungskatalog“ ab, der die Zuständigkeiten zwischen Schutz- und Kriminalpolizei definiert. „Aber die Übergänge und die Zusammenarbeit sind oft fließend!“, erzählen sie. Auch die Zusammenarbeit zwischen erfahrenen und jungen Kollegen, die frisch von der Ausbildung oder vom Studium kommen, habe in diesem Beruf ein ganz besonderes Gewicht.

Ich frage den großen, kräftigen Alexander Bross danach, ob denn jeder Bewerber in Frage kommt, und erfahre, dass es natürlich sportliche Eignungstests und körperliche, gesundheitliche Grundvoraussetzungen für den Beruf gibt, aber keinesfalls nur „Hünen“ genommen würden. Er und Grabenstein weisen auf Anforderungen und Persönlichkeitseigenschaften hin, die für Ausbildung und Laufbahn bei der Polizei viel mehr zählen: „Vor allem Zuverlässigkeit ist wichtig und man muss Teamplayer sein. Selbstdarsteller und Abenteurer brauchen wir nicht“, betonen sie. Das wird gut nachvollziehbar, wenn man sich vorstellt, mit wem selbst man nachts auf Streife gehen wollte. „Kommunikationsvermögen spielt bei uns eine entscheidende Rolle. Und natürlich schreiben: immer wieder Berichte, Anzeigen, Protokolle. „Wir sitzen schon viel am PC!“

Mit Sommerpraktika und anderen „Schnupperaktionen“ können sich Schüler, Schülerinnen und andere Interessenten unkompliziert einen Eindruck verschaffen, ob Polizeiarbeit etwas für sie wäre.

Für Dramatik hätten jüngst Meldungen wie die brutale Sprengung des Geldautomaten in Gerlingen („gleich neben dem dortigen Polizeiposten!“) gesorgt. „Aber das sind hochprofessionelle internationale Akteure, die ihr Werk in kürzester Zeit abschließen und die günstige Verkehrsinfrastruktur hier bei uns im Kalkül haben. Zuvor macht es wie aus heiterem Himmel und sehr brutal laut bums und schon sind die auch wieder weg. Aber da sind natürlich besondere Ermittlungen gefragt, oft in jahrelanger, breit vernetzter Arbeit.“

Kein Tag ist wie der andere. „Auch wenn es bei uns meistens nicht wie im ‚Tatort‘ oder wie bei ‚Alarm für Cobra 11‘ zugeht“, sagt Grabenstein zum Abschluss lachend.

# SOMMER PRAKTIKUM

## EINEN TAG BEI DER POLIZEI

VON 14 - 20 JAHRE

VOR-FÜHRUNG HUNDE

DAS ERWARTET DICH:

UNFALL AUFNAHME

AUSRÜSTUNG ANZIEHEN

PARCOURS

ABWEHR & ZUGRIFFS TRAINING

SPUREN SICHERN



**DO, 25.07.24**  
**IN BÖBLINGEN**  
**8:30 - 16:30 UHR**

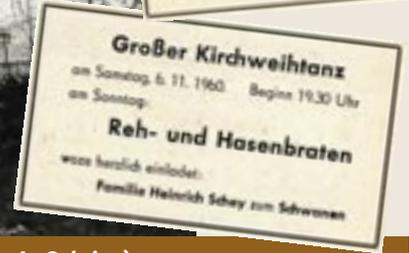
JETZT QR-CODE  
SCANNEN & ANMELDEN!









Der Schwanen 1932 mit Metzgerladen und aufgestocktem Saal (Foto: A. Gehring)

## Das Gasthaus „Zum Schwanen“ in Ditzingen 1839 – 1994

Ob Familienfeier oder Vereinsfest – der „Schwanensaal“ in der heutigen Joh.-Fuchs-Straße war bis zum Bau der Stadthalle die wichtigste Veranstaltungsstätte Ditzingens. In diesem Jahr wäre das Gasthaus 185 Jahre alt geworden.

1839 beantragte der Küfer und Bierbrauer Johann Georg Pandtke (1810–1865) die Errichtung eines Wohn- und Wirtshauses und einer Brauerei. Mit den drei Schildwirtschäften „Lamm“, „Adler“ und „Linde“ und der Schankwirtschaft „Traube“ verfügte Ditzingen damals schon über eine beachtliche gastronomische Infrastruktur. Trotzdem befürwortete der Gemeinderat das Gesuch: Neben der weiter wachsenden Einwohnerzahl überzeugte vor allem der Umstand, dass es noch keinen Bierbrauer im Dorf gab. Pandtke habe zudem „ein gutes Prädikat und besitzt ein ordentliches Vermögen, hat bisher das Küferhandwerk gut betrieben und wird solches auch ferner neben der Bierbrauerei betreiben“. Die Gastronomie war ihm nicht fremd: Sein Vater Michael Pandtke war Bäcker und Inhaber der „Traube“ in der Marktstraße.

Schon 1846 jedoch verkaufte Pandtke das Anwesen an seinen Mitarbeiter Johannes Stähle (1822-1898). Der neue Eigentümer, Sohn eines Landwirts und Gemeinderats in Höfingen, hatte mit 17 Jahren eine Bierbrauereilehre in der Schwieberdinger Lammbräuerei begonnen. Als wandernder Handwerksbursche kam er bis nach Bayern, Baden, Hessen und in die Schweiz. Nach seiner Rückkehr fand er eine Anstellung bei Pandtke im Schwanen, erlangte 1846 das Ditzinger Bürgerrecht und verheiratete sich

mit Johanna Barbara Häcker, einer Tochter des Müllers Johannes Häcker auf der Rothernmühle. Aus der Ehe gingen vierzehn Kinder hervor, von denen sechs das Erwachsenenalter erreichten – darunter Wilhelm Stähle (1848–1923), der es bis zum Ditzinger Schultheißen brachte und 1917 zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt wurde. Den „Schwanen“ übernahmen dessen Bruder Karl Stähle (1851–1906) und 1908/09 Gottlob Fuchs, ein jüngerer Bruder des Fabrikanten Johannes Fuchs, der etwa zeitgleich unweit des Wirtshauses in der Leonberger Straße seinen Schmiedebetrieb einrichtete. Auch Gottlob Fuchs war von Haus aus kein Gastronom. Er hatte das Schlosserhandwerk erlernt und nach Wander- und Militärzeit die Fabrikantentante der Firma Haushahn in Feuerbach geleitet. Schon 1909 übergab Fuchs den „Schwanen“ an Albert Fißler (1882–1960), der Ende der 1930er Jahre in den „Adler“ wechselte. Der „Schwanen“ ging im Juli 1938 in den Besitz des bisherigen Ersten Metzgers Heinrich Schey (1906–1984) über. Schey ist noch bis in die zweite Hälfte der 1970er Jahre als Schwanenwirt nachweisbar.



Das Grabmal von Schwanenwirt Karl Stähle († 1906) ist das älteste erhaltene Denkmal auf dem Ditzinger Friedhof (Foto: F. Hoffmann)



Metzgermeister und Schwanenwirt Albert Fißler, 1935 (Foto: A. Gehring)



Kegelclub im Schwanen, 1908



Zwei Metzger vor dem Metzgerladen, links die Zapfsäule der Dapolin-Tankstelle, 1935

Das Baugrundstück in der Flur „Am Kelternpfad“ lag 1839 noch außerhalb des Ortsetters an der Leonberger Straße, die nicht nur Hauptverbindung nach Leonberg, sondern auch als Teil der Postroute Stuttgart/Ludwigsburg – Leonberg – Calw stark frequentiert war. Hier entstanden ein zweigeschossiges, traufständiges Wohn- und Wirtshaus aus verputztem Riegelfachwerk mit zwei gewölbten Kellern und ein separater Bau für die Brauerei und Branntweinbrennerei. Unter Johannes Stähle wurde das Ensemble 1856 um eine zweistöckige giebelständige Scheuer mit Viehstall, Tenne, Barn und Fruchtboden links vom Wirtshausgebäude erweitert.

Der Schwanen war anfangs eine einfache Bier- und Speisewirtschaft. Ihr Alleinstellungsmerkmal war der Bierausschank, denn in den anderen Gastbetrieben gab es nur Wein und Most. Als aber auch die Schildwirtschaften angingen, Bier auszuschenken und ihm zunehmend Konkurrenz machten, bat Stähle um Verleihung der persönlichen Schildwirtschaftsgerechtigkeit (verbunden mit dem Recht, Fremdenzimmer anzubieten), die ihm am 18. Juni 1860 vom Oberamt bewilligt wurde. Zur wichtigsten Änderung kam es trotz seines nur kurzen Wirkens im „Schwanen“ unter Gottlob Fuchs. Er ließ an der Stelle des früheren Brauhauses (der Braubetrieb war schon Ende der 1890er Jahre eingestellt worden) einen einstockigen Saalbau, eine Kegelbahn und eine Gartenwirtschaft errichten. Der Saal, 1924/25 an der Ostseite noch um einen Bühnenanbau erweitert, etablierte sich schnell als geselliger Mittelpunkt des Dorflebens. Die im Stadtarchiv überlieferten Veranstaltungsplakate und –programme dokumentieren die rege Nutzung zu unterschiedlichen Anlässen: Theateraufführungen, Konzerte, Tanzveranstaltungen und politische Versammlungen. Auch die Gründungsversammlung des Musikvereins fand am 1. Januar 1927 im Schwanensaal statt. 1929 entstand eine neue Kegelbahn, die großen Anklang fand. Zu den Kegelgruppen, die sich regelmäßig im Schwanen trafen, gehörte unter anderem ein Kreis von Ditzinger Gewerbetreibenden um Eugen Müller (Schlossmühle), Albert Störzbach (Ölmühle), den Spediteur Hermann Keller und die Kaufleute Karl Schaible (Kolonial- und Haushaltswaren) und Gottlieb Schopf (Kohlen- und Baustoffhandel W. Schachner KG).

Der gelernte Metzger Fißler verband die Gastwirtschaft mit einem Metzgereibetrieb. Im Barn im hinteren Teil der Scheuer wurde ein Schlachthaus eingebaut, für die Wurstküche wurde die daran anschließende ehemalige Waschküche hergerichtet. Im Haupthaus entstand ein Verkaufslokal. Auch sonst war Fißler ausgesprochen umtriebig: Den Saal ließ er um ein zusätzliches Stockwerk für eine Bettmatten-Fabrik mit Lagerraum aufstocken. In Verbindung mit der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft (DAPG, heute Esso) errichtete er 1926 vor seiner Scheuer eine der ersten Ditzinger Tankstellen. Von 1919 bis 1935 ging im „Schwanen“ auch Friseur Straub seinem Handwerk nach, ehe er sein eigenes Wohn- und Geschäftsgebäude gegenüber in der heutigen Johannes-Fuchs-Straße bezog.

Heinrich Schey schließlich ging den Ausbau des Beherbergungsbetriebs an. Seine weitreichenden Pläne sahen den Umbau des Stall- und Scheunengebäudes zu einem 6-Familien-Haus mit Metzgerladen und die Errichtung eines mehrgeschossigen Hoteltrakts über dem Saalbau vor (Entwurf: Dietrich Renninger, Ditzingen). In Ditzingen herrschte damals ein spürbarer Mangel an Fremdenzimmern. Gemeinderat und Verwaltung beurteilten das Projekt deshalb grundsätzlich positiv; zur Umsetzung kam es jedoch nicht mehr. Der Betrieb bestand zuletzt aus Gaststube und Nebenzimmer im Erdgeschoss des Wirtshausgebäudes, acht Einzel- und Doppelzimmern und dem Saalbau, der als Veranstaltungsort zunehmend von Stadthalle und Bürgersaal verdrängt wurde. Seit etwa 1990 blieb die Küche kalt und der Zapfhahn geschlossen. Die Philipp Holzmann AG ließ als Zwischennutzer Mitarbeiterunterkünfte in das Haus einbauen. 1994 wurde es abgerissen. Auf dem Areal befindet sich heute ein Altenwohnheim, in dessen Name (Senioren-Domizil „Schwanen“) die Erinnerung an die alte Traditionsgaststätte fortlebt.

Von Dr. Florian Hoffmann

### „Von Viertelesschlotzern und Vesperstuben“

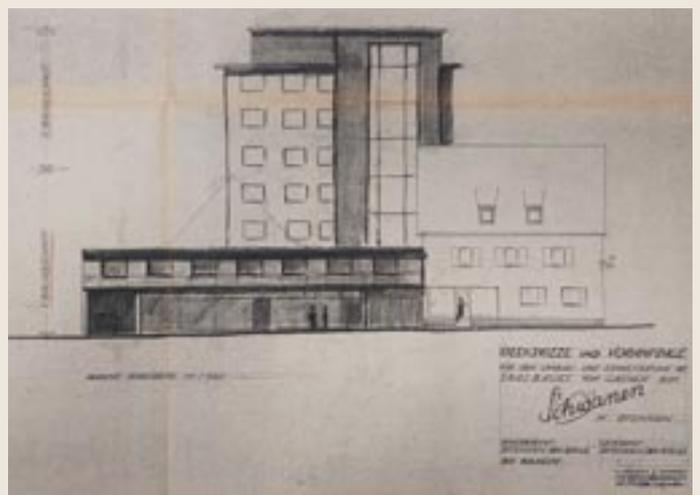
Mehr zur Ditzinger Wirtshauskultur zeigt das Stadtmuseum noch bis zum 15. September 2024.



Innenansicht des Saalbaus, um 1935



Luftbild des Schwanenareals, 1954 (Foto: Aero-Lux)



Ideenskizze für den Bau eines Hotelhochhauses, 1963  
(Zeichnung: D. Renninger)



„Gruss aus Ditzingen“. Der Schwanen mit Saalbau und Gartenwirtschaft, Reproduktion einer Ansichtskarte um 1910



Netzwerken und ihre Vorliebe für kreative Projekte, wie die Organisation ihrer eigenen Hochzeit, führten Deborah im Jahr 2023 zum Secondhand-Brautmodengeschäft „Glücksrobe“ nach Remseck. Dort unterstützt sie seitdem die Besitzerin und Freundin Jessica Baumeister als Social Media- und Content Managerin in Teilzeit. Ein zweiter Teilzeitjob im internen Marketing des Rechtsbereiches bei der EnBW ergänzt die Woche.

Aber nicht genug ... mit ihrer kreativ-kommunikativen Ader hat sich Deborah nun seit 15. April 2024 noch einen Wunsch erfüllt – mit den Bereichen Design, Marketing und Lifestyle-Events hat sie sich mit ihrem eigenen Kreativstudio „DML Studio“ in die Selbständigkeit gewagt ([www.dml-studio.de](http://www.dml-studio.de)). ... und so ganz nebenbei unterstützt sie auch die Social-Media-Präsenz ihres Ehemanns, des bekannten DJ Robin, und managt unter anderem die Online-Aktivitäten seiner eigenen Gin-Marke „RobGin“.

Neben den beruflichen Verpflichtungen ist Deborah noch leidenschaftliche Hobby-Bäckerin und kreiert kunstvolle Torten für Familienfeiern, Freunde und Bekannte. Das Paar teilt auch viele Interessen und Freizeitaktivitäten, darunter die Liebe zu Festen und Veranstaltungen. Somit bot sich für Deborah im letzten Jahr die Möglichkeit der Bewerbung als Baden-Württembergischen Bierkönigin. Alle Grundvoraussetzungen wie selbstbewusstes Auftreten, gute Rhetorik, hohe Sozialkompetenz und ein liebenswertes Wesen vereint Deborah in sich und es kam der Sache ebenfalls sehr entgegen, dass das Tragen einer Tracht für sie etwas völlig Normales und ganz Wunderbares ist. Grundwissen über Bier .... das kann man sich ja anlesen, meint Deborah mit einem Augenzwinkern.



Es kam wie es kommen musste und Deborah wurde nach dem Juryentscheid auf dem Cannstatter Wasen als Württembergische Bierkönigin gekrönt und repräsentiert nun – für 2 Jahre bei verschiedenen Events – als Bierhoheit Stuttgarter Hofbräu und die württembergische Bierkultur. Ihr zur Seite gestellt sind zudem zwei Bierprinzessinnen, die ihre Hoheit tatkräftig bei ihren Pflichten unterstützen.



Die Württembergische Bierkönigin Deborah Leutner inmitten zweier Bierprinzessinnen

**Deborah Leutner,  
geboren und aufgewachsen in Hirschlanden**

## Ein königliches Leben auf der Überholspur...

Von Christina Ziege

Von der Hirschlander Theodor-Heuglin-Schule ging es für sie ins Gymnasium in der Glemsaue Ditzingen und von dort aus ins Mörike-Gymnasium nach Stuttgart, wo sie das Abitur erfolgreich absolvierte.

Nach dem Bachelor in Kommunikations- und Medienmanagement an der Hochschule Mittweida in Sachsen zog es sie zurück in die Heimat und sie entschied sich für ein Premaster Programm bei der Firma Bosch auf der Schillerhöhe um praktisch kennenzulernen, was später im Masterstudium theoretisch vertieft werden kann. Dann wurde auch Deborah von der unerwarteten COVID-19-Pandemie überrascht, die sie vor neue Herausforderungen stellte. Plötzlich brach ihr Werkstudentenjob weg, und auch mit einem frischgebackenen Bachelor in der Hand war es schwierig, in einer Zeit von Kurzarbeit und Personalabbau, einen passenden Job zu finden.

Statt sich von diesen Umständen entmutigen zu lassen, nutzte Deborah die ungewisse Zeit der Pandemie als Gelegenheit, sich in Form ihres Masterstudiums an der Universität Hohenheim weiterzubilden. Mit einem neuen Werkstudentenjob bei der EnBW in der Unternehmenskommunikation und der Möglichkeit ihre Abschlussarbeit dort zu schreiben, absolvierte sie Ende 2022 den Master in Kommunikationsmanagement und -analyse.

Fürs Leben gern Königin oder Prinzessin? Was sich da auf jeden Fall auch noch anbietet liegt nahe ... Prinzessin bei der Karnevalsgesellschaft Titzo in Ditzingen. So konnten wir in der Kampagne 2023/24 Deborah die I. von den königlichen Bierfässern und Robin der I. von den goldenen Platten präsentieren.



Deborah beim Fassanstich mit Ditzingens Bürgermeister Ulrich Bahmer

Wer rastet rostet ..... wie im Beruf, so ist Deborah auch im Privatleben stets zielorientiert unterwegs, umtriebig und immer interessiert. Wertvolles Networking ist ihr täglich Brot und wir wünschen ihr bei ihren vielfältigen Aktivitäten zukünftig alles Gute.



Deborah und Robin Leutner



*von uns wird auch in Zukunft viel bewegt!*

71254 Ditzingen  
Benzstraße 2  
Tel. 0 71 56 / 93 50-0  
Fax 0 71 56 / 93 50-29

75397 Simmozheim  
Talstraße 6/1  
Tel. 0 70 33 / 52 80-0  
Fax 0 70 33 / 52 80-18

[www.schaal-mueller.de](http://www.schaal-mueller.de)



Starten Sie jetzt durch bei Schaal & Müller und werden Sie Teil unseres Teams in den Bereichen:

LKW



BETRIEBSHOF



BÜRO



WERKSTATT



WIR SUCHEN EUCH.



Bewirb dich jetzt unter [www.mayer-zeltwanger.de](http://www.mayer-zeltwanger.de)

ZELTWANGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL



Wir  Lebensmittel.



***center Matković***

**Asperg**

Ruhrstr. 6  
Tel.: 07141 648730  
Montag bis Samstag  
8.00–22.00 Uhr

**Ditzingen**

Leonberger Str. 46–48  
Tel.: 07156 170640  
Montag bis Samstag  
8.00–22.00 Uhr

**Korntal-Münchingen**

Schwieberdinger Str. 100  
Tel.: 0711 8147720  
Montag bis Samstag  
8.00–21.30 Uhr



***Matković***

**Tamm**

Bissinger Str. 10, Tel.: 07141 2986970  
Montag bis Samstag 7.00–22.00 Uhr

**Gerlingen**

Hauptstr. 6, Tel.: 07156 4362160  
Montag bis Samstag 8.00–21.00 Uhr

**Möglingen**

Parkweg 2, Tel.: 07141 6433970  
Montag bis Samstag 8.00–21.00 Uhr

**Leonberg-Höfingen**

Ditzinger Str. 77, Tel.: 07152 3353930  
Montag bis Samstag 7.00–22.00 Uhr

[www.ecenter-matkovic.de](http://www.ecenter-matkovic.de)

Herausgeber: EDEKA David Matković, Leonberger Str.46-48, 71254 Ditzingen